Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich fest 2 mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Brans, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 82.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Gewerkliche 12 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlaßpreis erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 137 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Montag, den 15. Juni 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Reichsminister Schiele im Rheinland.

pw. **Berlin,** 14. Juni. (Tel.) Reichsminister des Innern Schiele wird, wie die Tägliche Rundschau hört, soweit es die Etatberatungen zulassen, Ende der nächsten Woche in Köln und Koblenz an den Jahrtausendfeiern teilnehmen.

600-Jahrfeier in Ems.

wtb. **Berlin,** 14. Juni. (Tel.) Die Pressestelle des preußischen Staatsministeriums teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Braun hat heute an den Magistrat der Stadt Bad Ems folgendes Telegramm gerichtet:

„Zur 600-Jahrfeier gebe ich freudig bewegt meinen wärmsten Wünschen für eine gedeihliche Fortentwicklung der Stadt Bad Ems Ausdruck."

Außerdem wird die preußische Staatsregierung durch den Wirtschaftsminister Dr. Steiger, der das Protektorat über die Festwoche in Bad Ems übernommen hat, vertreten sein.

Die Schulzucht.

KZ. **Weimar,** 13. Juni. Der Landtag von Thüringen nahm gestern gegen die Stimmen der Linksparteien ein Gesetz über Schulpflicht und Schulschutz an, worin in Thüringen die körperliche Züchtigung wieder zugelassen ist. Bekanntlich hatte die frühere Linksregierung den Lehrern das Züchtigungsrecht entzogen, was zu unhaltbaren Zuständen in dem Verhältnis zwischen Schule und Schülern führte. Von den Linksparteien wurde das Gesetz als ein neues Dokument der Kulturschande Thüringens bezeichnet.

Bürgermeister Wagner-Tapiau †.

wtb. **Königsberg,** 14. Juni. (Tel.) Der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Wagner-Tapiau starb gestern infolge eines Herzschlags.

Zeppelin-Jubiläum.

wtb. **Friedrichshafen,** 14. Juni. In den ersten Tagen des Juli sind 25 Jahre vergangen, seitdem Graf Zeppelin die ersten Fahrten mit seinem Luftschiff unternahm. Der Luftschiffbau Zeppelin beabsichtigt, aus diesem Anlaß eine Gedenkfeier zu veranstalten, wozu Einladungen an eine Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, des Wirtschaftslebens, der Wissenschaft und Technik ergehen werden. Aus besonderen Gründen wird diese Feier aber nicht Anfang Juli, dem eigentlichen Gedenktage, sondern erst Ende August stattfinden.

Rheinlandfeier in Innsbruck.

wtb. **Innsbruck,** 14. Juni. (Tel.) Zur Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reiche veranstalteten die hiesigen völkischen Vereine einen Fackelzug, an dem u. a. die gesamte Studentenschaft der Universität, Turn- und Gesangvereine sowie Heimatverbände teilnahmen. Der Sprecher Prof. Herbert, Obmann des Turngaues Tirol, betonte die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme.

Die Antwort auf den Paktvorschlag.

wtb. **Paris,** 15. Juni. (Tel.) Petit Parisien berichtet, die französische Note betr. den Sicherheitspakt sei bereits in den Händen des französischen Botschafters in Berlin und werde am Dienstag der Reichsregierung überreicht. Die Veröffentlichung der Note erfolge 48 Stunden später mit allen anderen wesentlichen Dokumenten.

Der chemische Zukunftskrieg.

wtb. **Paris,** 14. Juni. (Tel.) Havas veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Kommission für die Ausnutzung der chemischen Industrie für die nationale Verteidigung hielt gestern ihre erste Sitzung ab im Ministerium für Handel und Industrie ab. Sie ist auf Antrag des obersten Rates für nationale Verteidigung eingesetzt worden und mit dem Studium von verschiedenen Problemen beauftragt, die die Anpassung der französischen chemischen Industrie an die Fabrikation von Kriegsmaterial und die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung aufwerfen. Zum Vorsitzenden dieser Kommission wurde Prof. Moures, der wegen seiner Studien über die Kriegschemie sehr bekannt wurde, ernannt.

Brandstifterkolonnen für Bulgarien.

wtb. **Sofia,** 14. Juni. (Tel.) Nach einer Meldung der Tageszeitung „Sora" brachten die Polizeibehörden in Erfahrung, daß der ehemalige Bauernminister Oboff aus der Tschechoslowakei sechs Banden bestehend aus fünf und zwei sowie aus drei Personen nach Bulgarien entsandte mit der Aufgabe, die neue Ernte durch Brandstiftung zu vernichten. Die Polizeibehörden haben scharfe Maßregeln ergriffen.

Der russische Rubel in China.

wtb. **Moskau,** 14. Juni. Der Zentralrat der Gewerkschaften spendete weitere 50 000 Rubel zugunsten der in Schanghai Streikenden.

Blutiger Kampf mit Bierschmugglern.

wtb. **Chikago,** 14. Juni. (Tel.) Am 13. 6. kam es hier zu einem Gefecht zwischen Polizei und einer Bande von Bierschmugglern in Automobilen. Während die Schmuggler flohen, wurden Schüsse gewechselt. Schließlich lief das Auto der Schmuggler gegen ein steinernes Geländer. Zwei Polizeisergeanten wurden getötet, einer verwundet. Von den Schmugglern war einer tot, ein anderer schwer verwundet.

Die deutsche Sprache in Amerika.

wtb. **Neuyork,** 14. Juni. (Durch Funkspruch). Wie aus Atlanta (Georgia) gemeldet wird, hat die Unterrichtsbehörde angeordnet, daß die deutsche Sprache wieder als Wahlfach an den öffentlichen Schulen eingeführt wird. Der Unterricht in der deutschen Sprache war im Weltkrieg abgeschafft worden, als der Haß gegen Deutschland aufs höchste gestiegen war.

Eine Tagung des Reichseisenbahnrates.

wtb. **Berlin,** 14. Juni. (Tel.) Unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Krohne trat gestern der Reichseisenbahnrat zum ersten Mal nach der Neuregelung der deutschen Eisenbahnverhältnisse zusammen. An den Verhandlungen nahm auch der Staatssekretär Vogt mit anderen Vertretern der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft teil.

Der **Reichsverkehrsminister** erörterte einleitend das Verhältnis des Reichseisenbahnrats zum Reichsverkehrsministerium, wie es durch die Neuordnung gestaltet ist. Er wies darauf hin, daß der Reichseisenbahnrat auch in Zukunft als beratendes Organ in wichtigen Verkehrsfragen dem Reichsverkehrsminister zur Seite stehen werde, um ihn bei Erfüllung der ihm durch das Reichsbahngesetz zugewiesenen Aufgaben zu unterstützen, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Zusammenarbeit sich wie bisher für die Deutsche Volkswirtschaft segensreich erweisen möge.

Ueber die **bisherige Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft** berichtete Ministerialrat **Niemack** vom Reichsverkehrsministerium. Er betonte dabei, daß seit dem Uebergange der Deutschen Reichsbahn auf die neue Gesellschaft eine Erhöhung von Gütertarifen nicht erfolgt sei, daß vielmehr zahlreiche Ermäßigungen in Gestalt von Ausnahmetarifen durchgeführt worden seien.

Staatssekretär Vogt verbreitete sich sodann über die **Ziele und die wirtschaftliche Lage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.** Er hob hervor, daß die in der Oeffentlichkeit vielfach vertretene Befürchtung eines überwiegenden fremdländischen Einflusses nach den bisherigen Erfahrungen nicht begründet sei. Wirtschaftlich habe die zehnprozentige Erhöhung der Personentarife keinen Rückgang des Verkehrs zur Folge gehabt, der Pfingstverkehr sei vielmehr ungewöhnlich gut gewesen. Dagegen sei seit Mai ein Rückgang des Güterverkehrs zu beklagen, wodurch der Reichsbahn-Gesellschaft bei ihrer künftigen Tarifpolitik große Vorsicht auferlegt werde.

Er teilte weiter mit, daß der geltende Gütertarif zurzeit einer umfassenden Nachprüfung unterzogen werde, hauptsächlich im Hinblick auf die verfrachtungsmäßig hohe Belastung der nahen Entfernungen und der hochwertigen Güter. Ueber die von mehreren Rednern geforderten Wasserumschlagstarife stehe eine Entscheidung auf Grund eingehendster Prüfung in absehbarer Zeit bevor. Die Reichsbahn sei ferner bestrebt, die Beförderung im Personen- und Güterverkehr ständig weiter zu verbessern. (Lieferfristen, Fernschnellzüge).

Bei der sich anschließenden **Aussprache** wurden die vorstehend angedeuteten Punkte sowie Fragen des Kraftwagenverkehrs, insbesondere des Postpersonenverkehrs eingehend behandelt und von den einzelnen Rednern eine Reihe besonderer Wünsche und Anregungen vorgetragen.

Den beiden Sondervorlagen über die Erhöhung der unter den Selbstkosten liegenden Frachtsätze für Steine zum Wegebau usw. und über die Einführung von ermäßigten Frachtsätzen für Eisenbahnzeug zur Herstellung von Bauwerksteilen des Eisenbahn- und Brückenbaues und von Schwimmdocks im Verkehr mit deutschen Küstenplätzen (indirekte Eisenausfuhr) stimmte der Reichseisenbahnrat mit größerer Stimmenmehrheit zu.

Der Zollkrieg mit Polen.

pw. **Berlin,** 15. Juni. (Tel.) Mit dem 15. Juni läuft die im Versailler Vertrag vorgesehene Verpflichtung Deutschlands ab, monatlich 500 000 Tonnen Kohle im Wert von etwa fünf Millionen Mark aus Polen abzunehmen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage wurde dieser Termin von Anfang an von Polen als ein kritischer Tag erkannt. Nach polnischer Angabe müßten bei Fortfall dieser Kohlenlieferung an Deutschland 30 000 Arbeiter in Ostoberschlesien entlassen werden. Die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen, die seit dem 3. März im Gange sind und in denen die Kohlenlieferung an Deutschland eine große Rolle spielt, haben bisher noch zu keinem Erfolg geführt. Das deutsche Angebot, monatlich 60 000 Tonnen Kohle aus Polen nach Deutschland einzuführen, wurde von Polen als Verhandlungsbasis abgelehnt. Wie die Blätter betonen, ist auf deutscher Seite nach wie vor die Bereitschaft vorhanden, eine Verständigung herbeizuführen, wodurch der Abschluß eines provisorischen Meistbegünstigungsvertrages ermöglicht wird. Selbstverständlich müßten die deutschen Unterhändler auf der vollen Wahrung der deutschen Interessen bestehen, auch in der Frage des Niederlassungsrechtes, dessen Handhabung in Polen es den deutschen Kaufleuten aufs Aeußerste erschwert, persönliche Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Warschau bereite man sich dort auf einen Zollkrieg vor, dessen ernste Folgen für Polen allerdings von der polnischen Presse betont werden. Von der Regierung sollen angeblich umfangreiche Maßnahmen für eine Sperrung der deutschen Einfuhr nach Polen vorbereitet werden. Deutscherseits wird den Blättern zufolge betont, daß Polen ein starkes Interesse daran habe, daß die Handelsvertragsverhandlungen nicht abgebrochen werden. Auch die deutsche Regierung und die deutsche Industrie hätten keinerlei Interesse an einem Handels- und Zollkrieg mit Polen. Deutschland sei jedenfalls zu weiteren Verhandlungen bereit.

Die Finanzlage Frankreichs.

wtb. **Paris,** 14. Juni (Tel.) Finanzminister Caillaux hat heute in Beauvais im Departement Oise bei einem Bankett der republikanischen und demokratischen Vereine in Anwesenheit von einigen Ministern und Parlamentariern, die zum Kartell der Linken gehören, eine Rede gehalten, in deren Verlauf er sich über die Finanzlage und über die übernommenen Verpflichtungen im allgemeinen äußerte. Caillaux sagte u. a., er habe, als er vor einigen Jahren in Mamers eine Rede hielt, gesagt, daß die Stunde der großen wirtschaftlichen und finanziellen Buße geschlagen habe. Er habe einige Monate vorher die Ereignisse angekündigt, die sich abgespielt hätten, sich abspielten und vorbereiteten. Lediglich der Opfersinn werde Frankreich vor den schrecklichen Folgen sichern, die die Ereignisse nach sich ziehen könnten. Man müsse den Mut haben, dem Lande einzuhämmern, daß die entscheidende Stunde gekommen sei, in der die Nation ihre Lebensführung mit ihren Hilfsquellen in Einklang bringen müsse. Wenn eine Partei infolge einer umfassenden Volksbefragung, deren Sinn sich im Laufe der lokalen Wahlen verstärkt habe, zur Macht gelangt sei, habe sie die Aufgabe, an ihre Spitze Führer zu stellen, von denen sie glaube, daß sie die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen könnten. Wenn sie merken würde, daß sie sich getäuscht habe, dürfe es kein Zögern geben sie zu beseitigen. Aber wenn sie sie dulde und ihnen die schweren Verantwortungen aufbürde, die die Umstände aufgezwungen hätten, dann müsse sie ihnen Zeit gewähren, ihr Programm durchzuführen, selbst wenn es scheine, daß irgendeine etwas abgeänderte Methode nützlicher sein könne, das gemeinsame Ziel zu erreichen. Im weiteren Verlauf des Banketts hielt auch der sozialistische Abgeordnete Uhry eine Rede, in deren Verlauf er nach dem Bericht des Temps einiges Aufsehen dadurch erregte, weil er erklärt haben soll, es bestehe die Notwendigkeit, eine Kapitalabgabe durchzuführen.

wtb. **Paris,** 14. Juni. (Tel.) Wie Havas aus Beauvais berichtet, haben heute vormittag einige junge Leute, die die Action francaise verteilten, Finanzminister Caillaux bei seiner Ankunft ausgepfiffen. Es sei eine Gegenkundgebung veranstaltet worden. Drei Personen seien provisorisch in Haft genommen worden. Die Zwischenfälle seien von sehr kurzer Dauer gewesen.

Kongreß der europäischen Seidenwebereien.

wtb. **Paris,** 14. Juni. (Tel.) An dem europäischen Seidenkongreß in Paris am 12. und 13. Juni haben Deutschland, Frankreich, Italien, England, die Schweiz, Belgien, Holland, die Tschechoslowakei, Spanien, Oesterreich und Polen teilgenommen. Die Einladungen zu dem Kongreß waren von dem Spitzenverband der französischen Seidenindustrie, des Handels und der Züchter, der im Jahre 1923 gegründeten Federation de la Soie, ergangen. Bei der Eröffnungsfeier, die in dem großen Saale im Grand Palais stattfand, führte der französische Handelsminister Chaumet den Vorsitz, während die Leitung des Kongresses selbst in den Händen des Präsidenten der Federation de la Soie, des Herrn Fougere aus Lyon, lag. Die Begrüßungsrede des französischen Handelsministers wurde in deutscher und englischer Sprache wiederholt. Aufgabe des Kongresses war, eine Verständigung über die die Seidenindustrie aller europäischen Länder interessierenden Fragen zu finden. Besonders behandelt wurde die Frage der Vereinfachung der Zollklassifizierung, Ein- und Ausfuhrerleichterungen für Seide, Mittel zur Verbesserung des Spinnverfahrens, Einigung auf eine gleichmäßige Verteilung von künstlicher Seide und auf das Prüfungsverfahren für künstliche und natürliche Seide. In den Beschlüssen, die auf dem Kongreß angenommen worden sind, und die voraussichtlich in den nächsten Tagen in der Presse veröffentlicht werden, ist eine grundsätzliche Einigung über die meisten Fragen erzielt worden. Die von deutscher Seite gegebenen Anregungen, besonders der von Herrn Lange vom Verein deutscher Seidenwebereien in Krefeld in längeren Ausführungen vertretene Standpunkt, haben in den Beschlüssen volle Berücksichtigung gefunden. Es ist vereinbart worden, daß ein Ausschuß aus Vertretern der verschiedenen Länder gebildet werden soll, um Vorarbeiten für einen im Mai 1926 nach Mailand einzuberufenden Kongreß zu leisten. An dem Pariser Kongreß haben 10 Vertreter deutscher Verbände teilgenommen, darunter außer Herrn Lange die Herren Konsul Kotzenberg-Frankfurt a. M., die Konsuln Even, Dr. Ehers, Dr. Rähmisch aus Krefeld und der Vertreter der deutschen Botschaft in Paris Gesandtschaftsrat Döhle.

Deutscher Reichstag.

bb. **Berlin,** 13. Juni. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Etats des Reichsinnenministeriums fort.

Abg. **Koch-Weser** (Dem.) bespricht zunächst die Pläne einer Verfassungsreform. Ich bin der Meinung, daß die Weimarer Verfassung sich bewährt hat. Jetzt ist es notwendig, die Verfassung nicht abzubauen, sondern auszubauen. Wir brauchen jetzt nicht eine Verfassungsreform, sondern eine Verwaltungsreform größten Stils. Will man mit der Verfassungsreform etwa die Volkssouveränität aufheben? Das kann auch die Rechte nicht mehr verantworten, nachdem der Reichspräsident v. Hindenburg von sich gesagt hat, er verkörpere die Volkssouveränität, die die Grundlage des deutschen Verfassungslebens bildet. Wir müssen mindestens verlangen, daß uns in einer Denkschrift gesagt wird, welche Verfassungsreformen eigentlich erstrebt werden. Der Redner wendet sich dann der bayrischen Denkschrift zu. Er unterstützt einige ihrer Forderungen, die sich gegen bürokratischen Zentralismus wehren, bekämpft aber entschieden die Forderungen, die eine Schwächung der Reichsgewalt zugunsten der Länder wollen. Unter keinen Umständen darf unser Volk jetzt durch eine Neuaufrollung der Flaggenfrage wieder in neue heftige Kämpfe gestürzt werden. Wir verstehen und teilen die Empfindungen derjenigen, denen die schwarz-weiß-roten Farben heilig sind als Symbol ruhmreicher Traditionen. Heilig sind aber uns auch die Kämpfe für deutsche Einheit und Freiheit, die unter der schwarz-rot-goldenen Fahne nach den glorreichen Befreiungskriegen von der deutschen Jugend geführt wurden gegen den Widerstand der deutschen Fürsten. Heilig sind uns die schwarz-rot-goldenen Fahnen, unter denen zum erstenmal 1848 wieder ein deutsches Reichsheer vereinigt wurde, die schwarz-rot-goldenen Farben, die den großdeutschen Gedanken über die Reichsgrenzen hinaus symbolisieren. Heilig ist uns auch die schwere Arbeit, die wir unter der schwarz-rot-goldenen Fahne fünf Jahre lang unter Einsetzung von Leben und Ehre geleistet haben, um den deutschen Staat wieder aufzubauen. (Beifall.)

Abg. **Bezold** (Wirtsch. Vgg.): eine Heraufsetzung des Wahlalters sei eine unumgängliche Notwendigkeit. Der Streit um die Flaggenfrage habe leider sehr üble Formen angenommen und vergifte schon die Jugend. Es war ein Fehler, nach dem Kriege die Flagge zu wechseln. Es wäre aber eine Wiederholung dieses Fehlers, wenn jetzt schon wieder die schwarz-rot-goldene Flagge abgeschafft werden sollte. Wir sind dagegen, daß durch eine Volksabstimmung über die Flaggenfrage neue Erregung ins Volk getragen wird.

Abg. **Nolte** (Deutsch-Hann.) wendet sich gegen eine etwaige Aufhebung des Artikels 18 der Reichsverfassung.

Abg. **Leicht** (Bayr. Vp.) bezeichnet die Einsetzung eines Verfassungsausschusses als notwendig und erwünscht. Die bayrische Denkschrift stelle nur ein Dokument dar, das zeigen solle, wie besorgt die bayrische Regierung um die Selbständigkeit Bayerns sei. Der Redner setzt sich dafür ein, daß, ebenso wie es mit dem Antrag auf Abschaffung des Artikels 18 geschehen ist, auch der Antrag zurückgezogen werde, der sich mit der Flaggenfrage befaßt.

Reichsminister des Innern Schiele: Ich bin im Ausschuß über meine persönliche Stellung zur Verfassung gefragt worden und will darauf ganz offen antworten: Dadurch, daß ich den Eid auf die Verfassung geleistet und das Amt des Ministers übernommen habe, ist eigentlich schon diese Frage dahin beantwortet, daß ich die geltende Verfassung als bindendes Recht und als verfassungsrechtliche Grundlage meiner amtlichen Tätigkeit ansehe.

Nach der Verfassung sind die Reichsfarben Schwarz-rot-gold. Daraus ergibt sich von selbst, daß sie Anspruch auf den Schutz des Staates haben, den zu gewähren ich gesonnen bin. Weite Kreise des Volkes erstreben die Wiederkehr der alten Reichsfarben Schwarz-weiß-rot. So ist ein Kampf entbrannt, der tief bedauert wird von jedem, der den inneren Frieden des Volkes will. Ich bin der Letzte, der bestreiten wollte, daß auch im schwarz-weiß-roten Deutschland die Farben Schwarz-rot-gold tiefe Verehrung genossen haben als das Symbol, unter dem die Burschenschaften und andere Kräfte der Jugend für Deutschlands Einheit und Freiheit gekämpft haben. Aber Achtung gegen Achtung! Es war die schwarz-weiß-rote Fahne, unter der ein starkes Deutsches Reich fünfzig Jahre hindurch der Hort des Weltfriedens war. Unter der schwarz-weiß-roten Kokarde haben deutsche Männer aller Stämme jahrelang das Vaterland gegen eine Uebermacht von Feinden ruhmreich verteidigt. (Beifall.) Der Achtung vor diesen Farben entsprach es auch, wenn die Weimarer Nationalversammlung die schwarz-weiß-roten Farben für die Handelsflagge beibehielt. Wir wollen dem unser Volk zerreißenden Streit um die Flaggenfrage endlich ein Ende machen durch eine starke Volksentscheidung.

Nach dem Minister sprachen noch die Abg. **Kube** (Völk.), **Dr. Rosenfeld** (Soz.), **Schlange** (Dn.) und **v. Kardorff,** worauf die Weiterberatung auf Montag vertagt wurde.

Politische Umschau

bb. **Berlin,** 13. Juni. Der Landtag setzte heute die Beratung des Landwirtschaftsetats fort, die noch nicht zu Ende ging, und am Montag fortgesetzt wird.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten verschoben.

wtb. **Berlin,** 13. Juni. Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, wurde die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, welche für heute angesetzt war, vorläufig verschoben. Es ist anzunehmen, daß der Grund in dem verspäteten Eintreffen der Sicherheitspaktnote zu suchen ist.

Aufwertungsausschuß.

wtb. Berlin, 13. Juni. (Tel.) Der Aufwertungsausschuß des Reichstages hat sich nach mehrtägigen Beratungen über die Fassung des § 11 des Aufwertungsgesetzes geeinigt, der die Voraussetzungen der Rückwirkung, d. h. der Aufwertung für den Fall, daß der Gläubiger bei Annahme einer Leistung nach dem 15. 6. 1922 sich seine Rechte nicht vorbehalten hat, festsetzte.

Ablehnung der Zollvorlage.

pw. Berlin, 14. Juni. (Tel.) Der zollpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates hat in seinen gestrigen Beratungen die Zollvorlage der Regierung abgelehnt und ausgesprochen, daß sie kein geeignetes handelspolitisches Instrument zur Herbeiführung langfristiger Handelsverträge sei.

Enthüllungen im Tschekaprozeß.

wtb. Leipzig, 13. Juni. Im mecklenburgischen Tschekaprozeß wurde heute als erster Zeuge der Untersuchungsgefangene Bozenhardt vernommen, der z. Zt. im Gebäude der russischen Handelsmission festgenommen wurde. Er sagte aus, er sei als Bezirksleiter der K. P. D. nach Mecklenburg-Strelitz berufen worden und habe dann von dem Russen „Willy" den Auftrag erhalten, besonders die Tätigkeit der rechtsradikalen Gruppe in Pommern zu beobachten. Er richtete darauf in Stettin zum Schein ein Schokoladengeschäft ein. Von dieser Zeit an sei er dauernd von Berliner Kommunisten bespitzelt worden, da man annahm, daß er Parteigelder unterschlagen habe. Auch der Angeklagte Zeutschel sei im Auftrag der Zentrale nach Stettin geschickt worden, um ihn zu bespitzeln. In längeren Ausführungen ging der Zeuge auf die Korruption ein, die in der K. P. D. herrsche. Von den Mitgliedern bezeichnete er 99 Prozent als Spitzel. Es habe damals so ausgesehen, als wenn es überhaupt keine deutsche Zentralleitung mehr gäbe und als wenn die Russen die Leitung allein in den Händen gehabt hätten. Die Ausführungen Bozenhardts erregten allgemeine Bewegung im Saale.

Das Ueberfliegen deutschen Gebietes.

wtb. Paris, 13. Juni. Die Botschafterkonferenz befaßte sich gestern mit dem Ueberfliegen deutschen Gebietes. Eine Konferenz von Sachverständigen soll die Frage studieren. Alsdann wird Deutschland aufgefordert werden, der Luftfahrtkonvention des Völkerbundes beizutreten.

Frankreichs Antwort auf den Paktvorschlag.

wtb. Paris, 13. Juni. Der Matin glaubt, aus dem Inhalt der französischen Antwortnote in der Sicherheitsfrage schon folgendes mitteilen zu können: Frankreich nimmt einen nicht besonderen Garantiepakt mit Deutschland an, macht aber zur Bedingung, daß es selbst als Garant für die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits auftritt. Ferner wünsche Frankreich, daß Deutschland einen gleichen Garantievertrag mit Belgien eingehe. Bevor die Sicherheitsverträge in Kraft treten, müsse Deutschland Mitglied des Völkerbundes werden.

Kommunistenverhaftungen in Paris.

wtb. Paris, 14. Juni. (Tel.) Wie die Liberte berichtet, hat in einer gestern abend stattgefundenen Versammlung italienischer Kommunisten trotz des Verbots irgendeinem Ausländer das Wort zu erteilen, der italienische kommunistische Deputierte Ruggiera gesprochen. Er wurde daher nach Beendigung der Versammlung verhaftet und wurde heute abend an die italienische Grenze geleitet. Wie das gleiche Blatt weiter mitteilt, sind heute vormittag 3 junge Leute im Alter von 16 Jahren verhaftet worden, weil sie versuchten, antimilitaristische Plakate in den Straßenbahnwagen anzukleben.

Ein Italiener in Afghanistan hingerichtet.

wtb. Rom, 14. Juni. (Tel.) Agencia Stefani teilt mit, daß in Kabul in Afghanistan ein italienischer Ingenieur widerrechtlich die Todesstrafe erlitten hatte. Dieser Ingenieur hatte in Afghanistan einem Polizeisoldaten zuerst den Gehorsam verweigert und ihn alsdann durch einen Revolverschuß getötet, worauf das afghanische Gericht das Todesurteil über den Ingenieur ausgesprochen hatte. Die italienische Regierung habe jedoch alles aufgeboten, um die Erben des erschossenen Soldaten durch ein Blutgeld zu beruhigen, damit nach afghanischem Rechte eine Begnadigung eintreten könne. Der italienische Ingenieur flüchtete aus dem Gefängnis, stellte sich aber nach kurzer Zeit wieder freiwillig. Der Vollzug der Todesstrafe ist ohne Verwissen der italienischen Vertretung in Kabul erfolgt. Die italienische Regierung verlangt nun, daß der afghanische Minister des Auswärtigen auf der italienischen Gesandtschaft einen Entschuldigungsbesuch machen müsse und daß bei dieser Gelegenheit eine afghanische Ehrenkompagnie der italienischen Fahne die üblichen Ehren erweise. Ferner verlangt die italienische Regierung, daß das bezahlte Blutgeld zurückerstattet wurde und daß die afghanische Regierung 7000 Pfund Sterling Schadenersatz leiste.

Die Verschwörungen in Bulgarien.

wtb. Sofia, 15. Juni. (Tel.) Die Regierung hat 122 Lehrer entlassen, weil sie an kommunistischen Verschwörungen und Organisationen beteiligt sind.

wtb. Sofia, 14. Juni. (Tel.) In der an der serbischen Grenze liegenden Stadt Ferdinand wurde eine neue kommunistische Verschwörung von der Polizei entdeckt. Es wurden 47 Personen verhaftet. Am Sofioter Bahnhof wurde eine Frau mit zwei Koffern Sprengstoffen verhaftet.

wtb. Sofia, 13. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte den früheren Leiter der Pionier-Werkstätten Miletenoff zum Tode durch den Strang. Seine Helfershelfer Pentscheff und Lutscheff wurden zu 8 bezw. 4 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie Verstecke für die Verschwörer gebaut hatten. Grudoff wurde wegen Hinterziehung von Staatseigentum zu 2000 Leva Geldstrafe verurteilt.

Kundgebung zur Jahrtausendfeier.

wtb. Berlin, 14. Juni. (Tel.) Bei regnerischem Wetter fand heute im Rahmen der Jahrtausendfeier unter großem Andrang vor dem Reichstag eine Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande statt. Es war ein überwältigendes Bild, als Vertreter aller deutschen Stämme, die Frauen vielfach in landsmannschaftlicher und heimatlicher Tracht mit ihren Fahnen anrückten. Besonders starken Beifall erweckte es, als Mädchengruppen des Verbandes der Auslandsdeutschen aufzogen. Der gemischte Chor der Ost- und Westpreußen eröffnete die Feier. Dann sprach der frühere Oberbürgermeister von Köln, Staatssekretär a. D. Wallraff und gab ein feierliches Gelöbnis, daß das Rheinland in seiner Unzertrennlichkeit von Preußen und dem Reich alle Stürme siegreich überwinden werde und daß der Rhein ein deutscher Strom bleiben, aber nicht die deutsche Grenze sein werde. — Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken begrüßte die deutschen Landsmannschaften aller Stämme, die in dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit an der heutigen Kundgebung teilnehmen, das Rheinland sei ein Hort deutscher Kultur, deutschen Fleißes und deutscher Schaffenskraft. Die heutige Feier werde überall ein starkes Echo finden, seien doch die deutschen Landsmannschaften, die mit ihrem Bekenntnis zum Deutschtum aufgetreten seien, Dolmetscher dieses Empfindens. Während der Feier kreisten Flugzeuge der Junkersgesellschaft über der Menge.

Für Ostpreußen sprach in Erinnerung an den Abstimmungstag der damalige Abstimmungskommissar Worgitzky in Allenstein. Er gedachte des damaligen Kampfes in den östlichen Grenzgebieten, sowie der Kriegsleiden Ostpreußens. Vor der Welt erkläre er, daß Ost- und Westpreußen nicht ruhen werden, für die Erhaltung des deutschen Vaterlandes einzutreten, wie auch Ost- und Westpreußen dem Rheinland im Kampfe um sein Recht stets zur Seite stehen würden bis zum siegreichen Ende in dem festen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes.

Unter stürmischem Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß Zehntausende Männer und Frauen, die bei der heutigen Kundgebung vor dem Reichstag erschienen waren, getragen von dem Bewußtsein gemeinsamen Schicksals und der Hoffnung für die Zukunft des deutschen Volkes zusammen mit Ost- und Westpreußen ihr Gelöbnis aussprechen, an Preußen und dem Reiche allezeit treu festzuhalten.

Aus dem Steuerausschuß des Reichstags

wtb. Berlin, 13. Juni. Der Steuerausschuß des Reichstages entschied sich bei der Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens für den in der Regierungsvorlage enthaltenen Steuersatz von 4 Prozent. Es soll also § 11 des Kapitalverkehrssteuergesetzes dahin abgeändert werden. Die Herabsetzung des Normalsatzes der Gesellschaftssteuer führt in der Regierungsvorlage zu einer Herabsetzung der Fusionssteuer auf 2 Prozent. Betreffend die Börsenumsatzsteuer führte der Vertreter der Reichsregierung aus, daß diese Steuersätze nach der Rückkehr zur festen Währung abgebaut worden seien. Gegenwärtig sei für Kundengeschäfte der Steuersatz 6 Promille und für Händlergeschäfte ein Steuersatz von 2 Promille in Geltung. Der Entwurf schlage eine weitere Herabsetzung der Steuer für die Umsätze von Aktien vor, und zwar beim Kundengeschäft um 0,3 Prozent und beim Händlergeschäft um 0,1 Prozent. Der Ausschuß beschloß, den in der Regierungsvorlage enthaltenen Steuersätzen zuzustimmen, nahm aber gleichzeitig einen Antrag an, der eine Ermächtigung der Reichsregierung zur Abänderung, Ermäßigung oder Aufhebung von Sätzen der Börsenumsatzsteuer vorsieht. Hieraus wandte sich der Ausschuß den Aenderungen der Grunderwerbsteuer zu. Ein Vertreter der Reichsregierung führte hierzu aus, daß nunmehr im Rahmen der Neuregelung des Steuerwesens eine allgemeine Herabsetzung der Grunderwerbsteuer um 1 Prozent, also eine Senkung auf drei Prozent erfolgen solle. Der Ausschuß trat den Vorschlägen der Reichsregierung bei, die im Regelfalle eine Belastung von drei Prozent Reichssteuer nebst zwei bis vier Prozent Zuschlägen, also eine Gesamtbelastung von 5 bis 7 Prozent ergeben. Damit war die erste Lesung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der Verkehrssteuer beendigt. Der Ausschuß vertagte sich hierauf.

Landtag der Rheinprovinz.

wtb. Düsseldorf, 13. Juni. Der 69. Rheinische Provinziallandtag begann heute die Verhandlungen mit einer Aussprache über den Haushaltsplan. Von allen Rednern wurden hierbei eine Reihe von Wünschen, namentlich auf dem Gebiete des Fürsorgewesens, vorgetragen. Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft, Justizrat Kaiser, wünschte den Abbau der gewerblichen Betätigung der Provinz, namentlich ihrer Beteiligung an Steinbrüchen. Sowohl Kaiser als auch der Sprecher der Zentrumsfraktion schlossen ihre Ausführungen mit einem Treugelöbnis der Rheinlande zum Reiche und zu Preußen.

Von dem Sprecher der Sozialdemokraten, Abg. Haas, wurde ein Antrag begründet, über die Urbarmachung von Oed-Ländereien und den Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke durch die Provinz. Der Redner verwies auf die große Arbeitslosigkeit und auf die Notwendigkeit der Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Hier könne die Provinz durch die Urbarmachung von Oed-Ländereien Vorbildliches leisten. Abgeordneter Haas ging ebenfalls auf die Jahrtausendfeiern in der Rheinprovinz ein, warnte aber vor der nationalistischen Ueberspannung dieser Feiern.

Von dem kommunistischen Abg. Knab wurde die von dem Provinziallandtag im Jahre 1923 gegen die separatistischen Umtriebe gefaßte Entschließung als Anlaß genommen, um den bürgerlichen Parteien den Vorwurf separatistischer Gelüste zu machen.

Der Vorsitzende des Provinziallandtages, Oberbürgermeister Dr. Jarres, stellte hierauf aus dem Protokoll des Provinziallandtages fest, daß die damalige Entschließung des Provinziallandtages in ihrem letzten Satze besagt, daß eine Aenderung zu Preußen und zum Reich nur auf verfassungsmäßigem Wege erreicht werden könne. Diese Entschließung richte sich ganz klar gegen die damaligen separatistischen Umtriebe, die auch der Anlaß zur Einberufung des Provinziallandtages waren. Der Vorsitzende führt dann fort: Ich glaube im Namen wenigstens des größten Teiles der Rheinlande und auch des größten Teiles des Provinziallandtages zu sprechen, wenn ich sage, daß es auf die Dauer nicht möglich und unerträglich ist, daß die Meinungsverschiedenheiten, die damals auch im Provinziallandtage zum Ausdruck gekommen sind, jetzt ausgenutzt werden zu gegenseitigen Angriffen. Diese Angriffe und Meinungsverschiedenheiten müßen einmal aufhören, und ich möchte bitten, daß wir uns alle dazu verbinden. Es kommt nicht darauf an, nachträglich zu untersuchen, welcher von den verschiedenen vorgeschlagenen Wegen der richtige war, sondern darauf an, daß wir den gegebenen Weg einig verfolgen. Lassen Sie mich den Wunsch aussprechen, daß wir die Vergangenheit und die sachlichen Meinungsverschiedenheiten vergessen und in Zukunft den gegebenen Weg einig betreten.

Abg. Knab wiederholt demgegenüber seine Behauptung, daß der zweite Satz der Entschließung im Auftrag des Herrn Tirard durch die Herren Geheimrat Hagen und Mönnig gewesen sei.

Abg. Hagen erklärt, daß er niemals einen Auftrag von Herrn Tirard empfangen habe, am wenigsten einen Auftrag an den Provinziallandtag, und daß er auch niemals irgendeine Aeußerung hierzu gegeben habe.

Als der Abg. Knab hierauf diese Erklärungen als erlogen bezeichnet, wurde er zur Ordnung gerufen. Er wiederholte die Behauptung der Lüge und erhielt einen zweiten Ordnungsruf.

Die Versammlung wurde darauf auf Montagnachmittag 5 Uhr vertagt.

Die Lage in China.

wtb. London, 15. Juni. (Tel.) Sundan Expreß meldet aus Schanghai, das britische und das japanische Konsulat in der Hafenstadt Kinkinang im Jangtsetal seien von der erregten Menge angezündet und schwer beschädigt worden. Das britische Konsulat konnte von den Angreifern, die zu plündern begannen, befreit werden, die darauf andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten.

wtb. Peking, 15. Juni. (Tel.) Nach noch nicht bestätigten chinesischen Berichten ist die katholische Kirche in Kaifang gestern eingeäschert und ein italienischer Priester getötet worden.

wtb. Kanton, 13. Juni. Die örtlichen Feindseligkeiten sind eingestellt. Sämtliche Yunnanesen haben die weiße Flagge gehißt und haben fluchtartig die Stadt in nördlicher Richtung verlassen, von tausenden der Kantonleute verfolgt, die zu ihrer Verfolgung über den Fluß setzten. In östlichen Teilen der Stadt hatten noch schwere Kämpfe stattgefunden, bei denen etwa 100 Leute verletzt wurden.

Arbeitsfragen.

Arbeitskammerwahlen im Ruhrgebiet.

wtb. Essen, 13. Juni. Von insgesamt 243 Schachtanlagen des Ruhrbergbaus und des linken Niederrheins liegen von 169 Schachtanlagen die Ergebnisse der Arbeitskammerwahlen vor. Auf Arbeitnehmerseite haben erhalten: Alter Bergarbeiterverband 61 547, Gewerkverein christlicher Bergarbeiterverband 37 843, Union 33 273, Polen 3692, Hirsch-Duncker 4425, ungültig 573. Auf Angestelltenseite erhielten Afa 3721, Verband oberer Bergbeamten, 1667, G. d. A. 157, Verband kaufmännischer Grubenbeamten 1041, Deutscher Grubenbeamten- und Werkmeisterverband 777, Reichsverband deutscher Bergbauangestellten 665, ungültig 31.

Der Transportarbeiterstreik aufgeschoben.

pw. Berlin, 13. Juni. Nach einer B.-Z.-Meldung aus Bochum sind laut Beschluß der Zentralstreikleitung die für Samstag im Rheinland und in Westfalen angekündigten Streikmaßnahmen der Transportarbeiter auf Grund veränderter Situationen in letzter Stunde nicht in Kraft getreten, da versucht werde, neue Einigungsverhandlungen herbeizuführen.

Brauerstreik in Nürnberg.

wtb. Nürnberg, 13. Juni. In den Brauereien von Nürnberg und Fürth haben heute früh die Brauereiarbeiter die Arbeit nicht aufgenommen. Auch die Bierwagenführer streiken.

Metallarbeiterstreik in Charleroi.

wtb. Charleroi, 13. Juni. Der Verband der Metallarbeiter in Charleroi beschloß, am Dienstag in den Streik zu treten. Die Streikbewegung umfaßt 13 000 Arbeiter.

Streikunruhen in Neuschottland

wtb. Halifax, 12. Juni. Die streikenden Bergleute verübten heute in Glace Bay Brandstiftungen und Plünderungen. Sie drangen in die Kraftstation ein und richteten Zerstörungen an den Maschinen an. Militär und Polizei stellten die Ordnung wieder her. Bei den gestrigen Zusammenstößen mit den Streikenden wurden 25 Polizeibeamte so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eisenbahnunfälle.

wp. Frankfurt, 14. Juni. Am Hauptbahnhof entgleisten gestern zwei Personenwagen eines rangierenden Leerzuges. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Strecke mußte wegen der Aufräumungsarbeiten eingleisig befahren werden. Die Güterzüge wurden über Goldstein umgeleitet.

wp. Vorhalle, 13. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe geriet das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Pad von hier beim Spielen auf das Eisenbahngeleise und wurde von einem durchfahrenden Personenzuge erfaßt, der ihm den linken Arm abfuhr.

wp. Troisdorf, 14. Juni. Von der Kleinbahn Siegburg—Zündorf wurde gestern morgen in Oberlahr auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte ein Radfahrer aus Bergheim überfahren, der beim Ueberqueren der Geleise zu Fall kam. Er wurde derart verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. Der Verunglückte war jung verheiratet.

pw. Berlin, 13. Juni. Auf dem Hauptbahnhof in Neumünster (Holstein) fuhr ein Kinderwagen, in dem sich ein 1½ Jahre altes Mädchen befand, in einem unbewachten Augenblick auf die Geleise hinab. Der Schirmmacher Schüler aus Neumünster sprang vom Bahnsteig hinunter und ergriff den Wagen. In demselben Augenblick fuhr ein Zug in den Bahnhof ein und erfaßte Wagen und Retter. Schüler wurden beide Oberschenkel abgequetscht, während dem Kinde der linke Fuß abgefahren wurde.

wtb. Brüssel, 13. Juni. Vergangene Nacht fuhr auf dem Bahnhof Aulnoye ein Güterzug einem von Paris nach Köln fahrenden Personenzug in die Flanke. Zahlreiche Personen sollen verletzt sein.

wtb. Paris, 13. Juni. (Tel.) Havas berichtet aus Maubeuge: Der Zug Paris—Berlin Nr. 133, der gestern abend 9.55 Uhr von Paris abgegangen ist, ist heute nacht in der Gegend von Landrezy auf einen Güterzug gestoßen. Der Gepäck- und der Postwagen wurden zertrümmert. Es gab einen Toten und fünf Verwundete, die sämtlich dem Postpersonal angehören.

Automobil-Unglücksfälle.

wp. Breyell, 14. Juni. Ein Lastkraftwagen geriet auf offener Straße aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Die aus Blumentöpfen bestehende Ladung wurde vernichtet. Der Wagenführer und sein Begleiter kamen mit Brandwunden davon.

wtb. Darmstadt, 13. Juni. Ein schweres Autounglück hat sich gestern auf der Landstraße zwischen Eberstadt und Bickenbach ereignet. An der Einbiegung nach Seeheim wollte der Kraftwagen des Ingenieurs Reinhardt-Frankfurt a. M., der von dessen 21jährigem Sohn gesteuert wurde, ein Darmstädter Personenauto überholen und kam dabei ins Schleudern. Der Führer verlor die Macht über das Steuer, so daß der Wagen die Böschung hinabschoß und sich überschlug. Der junge Reinhardt kam unter den Wagen und war sofort tot. Herr Reinhardt sen. wurde etwa 20 Meter weit ins Feld geschleudert und erlitt dabei schwere Verletzungen.

bb. Berlin, 13. Juni. In Mittelbach bei Chemnitz fuhr, wie der „Vossischen Zeitung" aus Chemnitz gedrahtet wird, ein sechssitziges Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Durch die Wucht des Anpralles wurde es acht Meter weit zurückgeschleudert und völlig zertrümmert. Der einzige Insasse, der 21jährige Bankbeamte Störmer aus Chemnitz, der, obwohl des Autofahrens völlig unkundig, den Wagen zu steuern versuchte hatte, wurde tödlich verletzt und erschied bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

wtb. Genf, 13. Juni. Heute nachmittag ereignete sich an der Straßenkreuzung der Rue du Pre und der Rue Chauvet ein schwerer Autounfall. Ein großer Autobus des Internationalen Arbeitsamtes, der in raschem Tempo fuhr, stieß mit einem Taxameter zusammen, in dem der polnische Arbeitsminister Sokol und dessen Gemahlin sich befanden. Letztere erlitt einen Beinbruch und trug im Gesicht schwere Schnittwunden von Glassplittern davon. Sie mußte in bedenklichem Zustande nach dem Spital gebracht werden. Minister Sokol blieb unverletzt. Nach den angestellten Feststellungen scheint es, daß der Autobus in zu schnellem Tempo fuhr.

Aus Nah u. Fern.

Eisenbahnräuber.

wp. Düsseldorf, 13. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Krefeld-Neuß-Köln-Krefeld-Duisburg treiben seit einiger Zeit Eisenbahnräuber ihr Unwesen. Sie brechen die mit Postpaketen beladenen Postgüterwagen während der Fahrt auf und werfen die meist wertvolle Seidenstoffe enthaltenden Pakete heraus, wo sie von Helfershelfern aufgesucht und in Sicherheit gebracht werden. Der Schade, den die Absender erlitten haben, beläuft sich auf etwa 50 000 Mark. Vermutlich haben die Diebe die Seidenstoffe in Stücke zerschnitten und an Private, Schneider oder Schneiderinnen oder aber im ganzen an Hehler abgesetzt. Einzelne Pakete sind in einem Kornfelde bei Overath versteckt aufgefunden worden. Vier Eisenbahnarbeiter, die gleichfalls derartige Pakete fanden, haben sie nicht abgeliefert, sondern unterschlagen und durch eine Frau in Marl bei Recklinghausen verkaufen lassen. Die Hehlerin und die vier Eisenbahner wurden festgenommen.

In der Nacht zum 10. Juni gelang es, auf der Strecke Norsienheim einen Räuber beim Aufbrechen eines Postgüterwagens zu überraschen, der gleich hinter der Station Marl auf dem fahrenden Zug aufgesprungen war und bereits die den Wagen sichernden Drähte durchschnitten hatte. Er wurde von einem wachthaltenden Ueberwachungsbeamten niedergeschlagen und stürzte von dem in voller Fahrt befindlichen Zuge herunter, wobei er eine schwere Kopfverletzung erlitten haben muß. Trotz sofort aufgenommener Absuchung der Strecke wurde von dem Manne nichts mehr gesehen, der wahrscheinlich von Helfershelfern in Sicherheit gebracht wurde.

Wütende Pferde.

wp. M.-Gladbach, 14. Juni. In der Ortschaft Hylderath fiel ein Hengst, der einem vor einer Wirtschaft haltenden Wagen vorgespannt war, eine Stute an, die an ihm vorbeigeführt wurde. Unter fürchterlichen Schreien und Schlagen verbissen sich die beiden Tiere ineinander. Die Stute wurde von einem Jungen geführt, auf ihr ritt ein kleiner Junge, ein drittes Kind befand sich auf dem von der Stute gezogenen Wagen. Die drei Kinder wurden von den Tieren schwer getroffen und erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die durchgegangenen Pferde einzuholen und von einander zu trennen.

Unter Baumwolle erstickt.

wp. Odenkirchen, 14. Juni. In einer Spinnerei in Mülfort geriet ein Arbeiter unter einen Haufen umgekippter loser Baumwolle. Ehe Hilfe zur Stelle war, war der Mann erstickt.

Todesurteil gegen einen Gattenmörder.

pw. Berlin, 14. Juni. Der Bahnarbeiter Woelter aus Aschersleben, der 1921 seine Ehefrau erschoß, um eine andere Frau heiraten zu können, wurde einer Blättermeldung zufolge zum Tode verurteilt.

Hochzeit im Zuchthaus.

pw. Berlin, 13. Juni. Max Hölz heiratete nach dem Lokalanzeiger aus Breslau in diesen Tagen in der Breslauer Strafanstalt, wo er sich augenblicklich befindet. Seine Frau ist eine kommunistische Gesinnungsgenossin. Als Zeugen fungierten zwei kommunistische Breslauer Parteiführer.

Unglück beim Böllerschießen.

pw. Berlin, 13. Juni. Beim Böllerschießen aus Anlaß des Fronleichnamfestes in Iburg (Hannover) explodierte ein Böller, wobei zwei Personen, Vater und Sohn, schwer verletzt wurden. Der Vater ist seinen Verletzungen erlegen.

Lustmorde.

wtb. Themar (Kreis Wildberghausen), 14. Juni. (Tel.) Gestern abend wurde am Wege von Eichenberg nach Grub unter ähnlichen Umständen wie bei dem Morde von Blechhammer, die mit Laub bedeckte Leiche der seit vorgestern vermißten 29jährigen ledigen Rosa Reif aus Tachbach aufgefunden. Es wird ein Lustmord angenommen. Am Tatort fand man Spuren eines heftigen Kampfes. Das Landeskriminalamt vermutet den gleichen Mörder wie im Falle von Blechhammer und warnt die Bevölkerung vor dem offenbar von Ort zu Ort ziehenden Verbrecher.

wtb. Berlin, 13. Juni. (Tel.) Heute früh 4¼ Uhr wurde die Leiche der 10jährigen Schülerin Senta Eckert, die seit dem 8. Juni vermißt war, aufgefunden. Die Leiche lag in einem Kornfelde dicht an der Bahnstrecke Berlin—Carow in der Nähe des väterlichen Laubengrundstücks in Blankenburg. Das kleine Mädchen lag auf der linken Seite, vollkommen zusammengekrümmt und trug nur noch Hemd und Kleidchen. Der ganze Befund ließ darauf schließen, daß es das Opfer eines Lustmordes geworden ist. Im Laufe des heutigen Tages wird noch die Höhe der Belohnung bekannt gegeben, die auf die Ermittlung des Mörders ausgesetzt wird.

Fliegerabsturz.

wtb. Freiburg, 14. Juni. (Tel.) Bei den heutigen Schauflügen auf dem Exerzierplatz stürzte der Flieger Karjus aus geringer Höhe mit seinem Flugzeug ab. Karjus, der als Flieger im Kriege einen Arm eingebüßt hatte, erlitt einen schweren Schädelbruch und zwei Oberschenkelbrüche und ist im Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen.

Orkan im Westen Amerikas.

wtb. Neuyork, 13. Juni. (Durch Funkspruch). Ein heftiger Orkan, der im mittleren Westen der Vereinigten Staaten wütete, richtete bedeutenden Schaden an, dessen Höhe bis jetzt auf rund eine Million Dollar geschätzt wird. Sieben Personen wurden getötet und sehr viele verletzt.

Die Stabilität der neuen Währung.

das wachsende Vertrauen zu den Sparkassen.

Der Geschäftsbericht der Reichsbank für 1924 enthält wertvolle Anhaltspunkte zur Beurteilung der Frage, ob Zweifel an der Stabilität unserer neuen Währung berechtigt sind. Der Bericht stellt fest, daß im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Währung und der Ordnung der Reichsfinanzen, Wiederaufbau und Gesamtlage, Deutschland merkliche Fortschritte machten. Insbesondere konnte die wirtschaftliche Tätigkeit, die in der Inflationszeit schließlich jede Grundlage verloren hatte, den festen Untergrund verhältnismäßig schnell und, wie die Reichsbank hinzufügt, in einer vielfach überraschenden Weise wiedergewinnen.

Der Goldbestand der Reichsbank, der Anfang 1924 467 Millionen Mark betrug und in den Monaten April, Mai und Juni bis auf 442 Millionen Mark zurückgegangen war, zeigte bis zum Jahresende ein Anwachsen auf 759 Millionen Reichsmark; daneben waren an deckungsfähigen Devisen 253 Millionen Mark vorhanden, so daß der am Jahresende 1941 Millionen Mark betragende Notenumlauf mit:

39,1 Proz. durch Gold allein,

mit 52,2 Proz. durch Gold u. Devisen

gedeckt war. Die in Wirklichkeit vorhandenen Guthaben in ausländischer Währung betrugen jedoch 1133 Millionen Mark. Hiervon konnte für die Notendeckung nur der vorgenannte Betrag von 253 Millionen Mark herangezogen werden, weil durch das neue Bankgesetz bestimmt ist, daß die Golddeckung höchstens bis zu ¾ aus Devisen bestehen darf. Nach dem neuen Bankgesetz soll die Golddeckung der Regel nach 40 Proz. betragen (gegenüber 33,3 Proz. nach dem früheren Bankgesetz). Am Ende des vorigen Jahres war diese Mindestgrenze hiernach wesentlich überschritten. Rechnet man die gesamten Guthaben in ausländischer Währung dem Goldbestand hinzu, so stehen dem Notenumlauf von 1941 Millionen Mark sogar 1893 Millionen Mark Deckung gegenüber, ein Deckungsverhältnis, das wesentlich günstiger ist, als die Reichsbank jemals ausweisen konnte.

Nach dem Ausweis vom 14. März 1925 ist der Goldbestand weiter auf 985,2 Millionen Mark gestiegen. Daneben werden als deckungsfähige Devisen 328,4 Millionen Mark ausgewiesen. Auf Grund dieser Gesamtdeckung von 1314 Millionen Mark sind 1947 Millionen Mk. Noten ausgegeben worden. Hiernach beträgt die Deckung durch Gold allein 50,6 Proz., durch Gold und Deckungsdevisen zusammen sogar 67,4 Proz. Das Deckungsverhältnis hat sich also im Laufe des Jahres 1925 noch wesentlich verbessert.

Die Neugestaltung der Verhältnisse erlaubte es, den ganzen Verkehr der Reichsbank, überhaupt den gesamten Bank- und Geldverkehr, auf Reichsmark umzustellen. Die eine zeitlang übliche Entwertungs- oder Wertbeständigkeitsklausel kam vom Oktober 1924 ab in Fortfall. Diese Klauseln waren seinerzeit als Sicherungen gegen die Valuta-Entwertung eingeführt worden; sie wurden nach der erfolgten Währungsstabilisierung bedeutungslos. Die Reichsbank hat mit Recht großen Nachdruck darauf gelegt, daß die gesamte Bankwelt ihrem Vorbild folgte und die Anlehnung an den amerikanischen Dollar fallen ließ. Denjenigen Geldinstituten, welche Wertbeständigkeitsklauseln beibehielten und damit zu erkennen gaben, daß sie in die neugeschaffene Reichsmark kein genügendes Vertrauen setzten, drohte die Reichsbank mit Entziehung des Diskontkredits und Schließung der Girokonten. Der Standpunkt der Reichsbank muß als berechtigt anerkannt werden. Es liegt keinerlei Anlaß vor, die Reichsmark als nicht durchaus gesichert anzusehen. Wie schon erwähnt, müssen die angegebenen Noten mit 40 Proz. goldgedeckt sein. Bei vorübergehender Unterschreitung dieser Deckung verfällt die Reichsbank einer progressiv ansteigenden Notensteuer. Außerdem muß sie unter Umständen den Reichsbankdiskont in die Höhe setzen. Wichtig ist, daß die An- und Ausfertigung, die Ausgabe, Einziehung und Vernichtung der Banknoten unter der Kontrolle des Kommissars für die Notenausgabe erfolgt (§ 27 des neuen Bankgesetzes). Dieser Kommissar wird von dem Generalrat aus einem seiner ausländischen Mitglieder bestellt. Die Notenausgabe steht also unter ausländischer Kontrolle. So schmerzlich dies auch vom vaterländischen Standpunkte aus sein mag, Ueberängstliche können darin mit Recht eine erhöhte Gewähr für die unbedingte Aufrechterhaltung unserer Goldwährung erblicken. Es ist nach dem neuen Bankgesetz ausgeschlossen, daß das Reich seinen Geldbedarf bei der Reichsbank deckt und diese zur Notenausgabe zwingt. Der Wiederholung einer solchen verhängnisvollen Finanzpolitik, deren Folgen wir in den zurückliegenden Jahren alle am eigenen Körper verspürt haben, ist ein- für allemal durch die Dawesgesetze ein Riegel vorgeschoben. Von der Geldseite her können somit die Preise nicht mehr beeinflußt werden. Wenn die wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs heute teurer sind als in der Vorkriegszeit, so liegt dies an den veränderten Produktionsverhältnissen; zudem liegt hier eine internationale Erscheinung vor. Mit unserm Geld hat die Preiserhöhung nichts zu tun, denn das deutsche Geld ist, wie aus den Devisenkursen ohne weiteres sich erkennen läßt, vollwertig. 4,20 deutsche Reichsmark haben dieselbe Kaufkraft wie ein amerikanischer Dollar. Es ist wichtig, sich dies klar zu machen. Wir haben es zum Glück also nicht mehr nötig, Devisen zu hamstern, die man übrigens heute in jedem beliebigen Betrag ohne weitere Einschränkung kaufen kann; vielmehr können wir unsere Ersparnisse wieder getrost in Reichsmark anlegen.

Der Bericht der Reichsbank gibt ein erfreuliches Bild von der unzerstörbaren inneren Kraft, die trotz des verlorenen Krieges und trotz der schlimmen Nachkriegszeit dem deutschen Volkskörper erhalten geblieben ist. Auch die Kapitalbildung macht, wenn auch vorläufig noch langsam, so doch deutliche Fortschritte, ein Beweis, daß allen Enttäuschungen zum Trotz auch der Sparsinn im deutschen Volke nicht untergegangen ist.

Rettung aus Seenot.

Zum 60 jährigen Bestehen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.



Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte jetzt auf 6 Jahrzehntezehnte zurückblicken, in denen sie sich im Dienste segensreicher Nächstenliebe betätigte. In dieser verflossenen Zeit sind 4992 Menschenleben, mit Hilfe der von ihr geschaffenen Rettungeinrichtungen, an der Ost- und Nordseeküste, aus Seenot gerettet worden.

Unsere Aufnahme zeigt Rettungsmannschaften der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger beim Sichten eines Wracks. Die Mannschaften sind mit Korkwesten ausgerüstet, welche einem Menschen ermöglichen, sich ca. 3 Tage über Wassen zu halten.

—oo—

Westf. Provinzial-Kriegerverbands-Abgeordnetentag.

in Iserlohn am 6. Juni 1925.

Um 11,20 Uhr zogen die Abgeordneten unter Vorantritt der uniformierten Kapelle des 18. Reichswehr-Inf.-Rgts zur Alexanderhöhe, wo die Verhandlungen im oberen Saale stattfanden, da im unteren gedeckt war. Um 11,55 Uhr eröffnete der Verbandsvorsitzende, Justizrat Löbker-Münster die Verhandlungen und erteilte zunächst das Wort dem Major Weidekamp. Dieser begrüßte im Namen des Kreiskriegerverbandes Iserlohn mit herzlichen Worten die Anwesenden. Er bedauerte, daß die Kameraden aus dem besetzten Gebiet noch nicht erscheinen konnten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bis 16. August ganz Westfalen frei von Besetzung sein wird. Er hofft, daß einst die Zeit kommt, wo das Kyffhäuserdenkmal auf ein glücklicheres Vaterland herabsieht, und schloß mit den Worten: Vorwärts mit Gott für Volk und Vaterland! Der Vorsitzende, Justizrat Löbker, dankte ihm für die herzlichen Begrüßungsworte, dankte auch dem Bürgermeister Dr. Schulte als Vertreter der Stadt Iserlohn, dem Magistrat und der Bürgerschaft für die Ausschmückung der Stadt und die freundliche Aufnahme, und begrüßt die Kameraden, die in so überaus stattlicher Zahl herbeigeilt sind. Der Geist ist es, der uns alle bindet. Auch die heutige Versammlung steht im Zeichen der Vaterlandsliebe, Männertreue, echter Kameradschaft. Wir alten Soldaten stehen treu zum deutschen Vaterland in Sturm und Sonnenschein, in Glück und Unglück. Auch für uns gilt das Mahnwort aus der Jungfrau von Orleans: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre." Wir müssen dafür sorgen, daß die Treue wieder in die Herzen der ganzen deutschen Bevölkerung hineingetragen wird. Kaiser Wilhelm hat in Straßburg gesagt: „Das Vaterland über die Parteien", und Hindenburg hat diese Mahnung in die Herzen aller Deutschen gerufen. Wir als alte Soldaten wollen nie vergessen, daß wir Brüder eines Volkes, Söhne eines Landes sind, für das unsere Väter, Brüder und Söhne kämpften und starben. Er erwähnt die Wahl unseres Präsidenten, Exzellenz von Hindenburg zum Reichspräsidenten. Möge die Liebe Gottes diesen großen Mann segnen und noch lange dem deutschen Volke erhalten in derselben Tatkraft, in der er heute an unserer Spitze steht. Er schließt mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Bürgermeister Dr. Schulte dankt für die Begrüßungsworte und begrüßt die Anwesenden auch im Namen des beurlaubten Oberbürgermeisters, der telegraphisch der Tagung guten Erfolg gewünscht hat. Er preist den Geist, der in den Kriegervereinen wohnt, den Geist der absoluten Einstellung auf das Vaterland, den Zug auf das große Ganze, den Geist der Opferwilligkeit, Ordnung, der Zucht und Sitte, des Stolzes auf die große Vergangenheit unseres Vaterlandes. Dieser Geist sei bereits auf die Bürgerschaft von Iserlohn übergegangen. Das habe sich bei den zahlreichen vaterländischen Tagungen der letzten Zeit gezeigt. Er beklagt den Geist der internationalen Unterwürfigkeit, der sich noch vielfach breit macht. Nach vierjährigem Krieg, nach allem Hunger und aller Sorge hatten fast alle Deutsche den Kopf verloren. Mit Maulheldentum ist uns nicht gedient. Heute kann uns nur die Tat helfen, nicht mit dem Schwert, das uns der Schandvertrag von Versailles aus der Hand gerungen hat, aber die Tat des Bekennertums. Wir haben den Krieg verloren, besiegt sind wir nicht. Stolz können wir sein, daß wir nach einem solchen Kriege noch solche wissenschaftliche und technische Großtaten vollbracht haben wie den Amerikaflug des Zeppelin. Daß die Kriegervereine Träger dieses Stolzes sind,

Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau.

Erzählung von Olga Gaul-Molnar.

(Nachdruck verboten.)

„Und was ich noch mit allem Respekt bemerken wollte, Herr Amtsrichter: Besser im Lenz gefreit, als im Herbst! Und das Fräulein Friederike Hellmer von da drüben — na ich sage lieber nichts weiter, sonst fahren mir der Amtsrichter, mit Respekt zu sagen, wieder über den Mund wie neulich."

Die also gesprochen, war Frau Würzebesser, des Herrn Amtsrichters Theobald Knötgen Wirtschafterin, die zwar nicht eben Sehnsucht hatte, ihre Alleinherrschaft an die künftige Gattin ihres Herrn abzutreten, die aber mit Evaschleue berechnete, daß es über kurz oder lang doch soweit kommen würde — der Herr Amtsrichter zählte zwei- und dreißig Jahre — und die es deshalb für angezeigt fand, des Herrn Amtsrichters Augenmerk auf Fräulein Friederike Hellmer, eine Jungfrau von achtundzwanzig Lenzen, zu lenken. „Denn," dachte Frau Würzebesser — deren Name übrigens gar nicht ihren Ruhm als vortreffliche Köchin zu schmälern vermochte — „besser, es kommt eine, die mir paßt, als irgendeine, mit der's am Ende kein Auskommen ist."

Fräulein Friederike war wenigstens nicht mehr zu jung. Dazu war sie von einer im ganzen Städtchen sprichwörtlich gewordenen Sanftmut. Und — sie schien dem Herrn Amtsrichter gewogen; zum mindesten konnte es Herrn Theobald Knötgen nicht entgangen sein, daß besagte sanftmütige Jungfrau des öfteren im Fenster lehnte und mit holdem Erröten den höflichen Gruß des Nachbarn quittierte.

Auch heute konnte Frau Würzebesser, hinter dem Vorhang verborgen, ihre Betrachtungen anstellen. Ja, da grüßte er zum Fenster hinüber, der Herr Amtsrichter, höflich und korrekt, wie das so seine Art war; und drüben neigte sich ein weizenblonder Kopf zum Danke.

Ein Weilchen noch sah Frau Würzebesser ihrem Herrn nach, wie er über die sonnenbeschienene Straße schritt, dann begab sie sich schleunigst in ihre Küche. „'s ist ein korrekter Herr," murmelte sie vor sich hin, „da gibt's gar nichts!" Deshalb sollte der Herr Amtsrichter auch korrekt und vernünftig freien, ihrer Ansicht nach.

Da ging er nun hin, der korrekte Herr Amtsrichter Theobald Knötgen, und unwillkürlich sann er Frau Würzebessers Worten nach, wobei nicht zu verhindern war, daß auch Fräulein Friederikes Bild vor seinem Innern erstand. „Besser im Lenz gefreit, als im Herbst," dachte der Herr Amtsrichter, und er lächelte kaum merklich vor sich hin, denn es schien ihm, als hätte er den Lenz schon lange hinter sich. Frau Würzebesser freilich rechnete anders, denn die hatte noch mit fünfundvierzig Jahren sich eines, wenn auch kurzen Ehefrühlings erfreut. Zweiunddreißig Jahre, 's ist nicht alt für eine Frau und noch viel weniger für einen Mann. Aber war Herr Theobald Knötgen überhaupt jemals jung gewesen? Er trank nicht, er rauchte nicht einmal, er tanzte nicht und hatte keine „Flammen". Er würde nach dreißig Jahren vielleicht ebenso würdig durch die Straßen des Städtchens schreiten, höchstens würde sein Gang noch ein bißchen steifer geworden sein, der strenge Zug um Mund und Augen sich zu tiefen Falten verschärft haben. Akten, Akten, Akten, das war nun tagaus, tagein sein Lebenszweck; und ohne daß er selbst es wußte, war auch sein ganzes Fühlen wie von einer Schicht Aktenstaub überzogen.

„Den Staub wollen wir ihm heute einmal gründlich herunterräumen," säuselte der Frühlingswind; und er blies und blies — just an einer Straßenecke war's — und trieb dem Herrn Amtsrichter, der gar nicht so recht daran dachte, daß der Frühling eingezogen, eine holde Blüte in den Weg, ein junges, blondgelocktes Menschenkind. Das hielt sein Hütchen auf dem flatternden Haare fest und lachte aus veilchenblauen Augen den gestrengen Herrn Amtsrichter an, dem es vom Winde förmlich in die Augen getrieben worden war.

Der korrekte Herr Amtsrichter sagte „Pardon!", lüftete seinen Hut und wollte wieder weiter. Aber er hatte die Rechnung ohne den Frühlingswind gemacht. Dieser lose Geselle nahm ihm — unerhört war's! — den Hut vom Kopf, wirbelte ihn in die Luft und trieb ihn darauf wie einen Ball den Boden entlang. Frau Würzebesser wäre entsetzt gewesen, wenn sie hätte sehen können, daß solches ihrem korrekten Herrn geschah. Das blonde junge Ding aber lachte hell und klingend, und wie ein Junge lief's dem Hute nach, erhaschte ihn glücklich, und immer noch lachend brachte es ihn dem Verlustträger zurück; knickste wie ein Schulmädchen und lief davon.

Der korrekte Herr Amtsrichter setzte wie im Traum seinen Hut auf, ohne einen Dank gesagt zu haben, stand und sah dem davoneilenden zierlichen Dinge nach, bis es um die nächste Straßenecke verschwunden war. Dann ging auch er weiter.

„Der Frühling ist gekommen," murmelte er vor sich hin, „da ist's nun richtig wieder Frühling geworden!" Denn das hatte er eben erst gemerkt, wie lau und würzig die Luft wehte; trotzdem's die Tage vorher eigentlich noch wärmer gewesen.

„Wo hab' ich nur das Mädel schon gesehen?" sann Herr Theobald Knötgen vor sich hin. Dann fiel's ihm ein: Das war doch die kleine Fides, die früher mit ihrer Tante im Nebenhaus gewohnt. Freilich war sie's, das Lachen, dieses unbekümmerte Lachen, daran hatte sie der Herr Amtsrichter erkannt. Ach, wie oft hatte sich der Herr Amtsrichter über dieses Lachen geärgert, wenn es so keck in sein Studium hineingesprungen war. So ein wildes Ding war die Fides gewesen!

„Hat sich recht sauber herausgemacht, die Kleine," konstatierte Herr Theobald Knötgen. „Aber wie sie da hinter meinm Hute herlief, korrekt war das nicht, nein, nein!" und der korrekte Herr Amtsrichter, der doch hätte froh sein sollen, auf so mühelose Art wieder zu seinem Hute gekommen zu sein, schüttelte das Haupt und sagte sich nochmals, wie so gar nicht korrekt das junge Ding gehandelt. Denn es wollte die Stimme des Frühlingswindes nicht hören, der ihm immer wieder in die Ohren blies: „Aber hübsch war's doch, was, wie sie hinter deinem Hute hersprang? Und wie sie lachte! Hast du schon solch klingendes Lachen gehört, alter Knabe?"

„Nein, nur von der kleinen Fides," gestand der Herr Amtsrichter. Und da er sich ärgerte, daß der Frühlingswind ihm solches Zeug in die Ohren blies, murmelte er: „Unerhört dieses Lachen, unerhört! Als gäb's keine Sorgen auf der Welt!"

Aber soviel er auch räsonieren mochte, er hörte dies Lachen, wo er ging und stand, und das frühlingsjunge Ding, zu dem dies Lachen gehörte, tanzte ihm vor der Nase herum, hüpfte ihm zwischen seine Akten und wirbelte die kunterbunt durcheinander. So etwas hatte der korrekte Herr Amtsrichter noch nicht erlebt!

Als er zum Mittagstisch heimkehrte, da zog sich Fräulein Friederike gekränkt vom Fenster zurück, denn der korrekte Herr Amtsrichter hatte zu ihr hinaufgestarrt, ohne sie zu grüßen. Sie ahnte nicht, daß Herr Theobald Knötgen ihrer gar nicht ansichtig geworden, ja, daß sie ihm so weit weg schien, als wäre sie irgendwo nach Hinterafrika abgereist.

„Frau Würzebesser," sprach oben der Herr Amtsrichter, „nun ist es Frühling geworden! Hm, hm, eigentlich könnte so ein bißchen was Grünes auf dem Tische stehen, wächst ja genug in meinem Garten!"

Frau Würzebesser hätte beinahe die Suppenterrine fallen lassen, so merkwürdig kam ihr diese Rede ihres Herrn vor.

„Wir — wir —" stammelte sie, „haben ja heute grüne Petersilie an den Kartoffeln! Mit Respekt zu sagen, der Herr haben doch noch nie verlangt . . ."

(Fortsetzung folgt.)

dankt uns jeder gute Bürger. Man sieht, wie die Augen leuchten, wenn die Krieger, die alten Soldaten, fest geschlossen in gleichem Schritt und Tritt unter den rauschenden Klängen der Musik vorüberziehen. Das ist das große Verdienst der Kriegervereine, daß sie Träger des nationalen Stolzes sind. Seien Sie herzlich willkommen!

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Zum Stellvertretenden ernannte der der Vorsitzende den Landgerichtsrat Bömeke-Dortmund, zu Schriftführern die Kameraden Blomberg-Kirchhörde und Hoffmeister-Dortmund. Letzterem überreichte er das Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Kl. Stimmzähler, Rechnungsprüfer und Führer der Rednerliste wurden ohne Widerspruch bestimmt. Vertreten sind 217 Vereine mit 492 Stimmen aus 21 Kreiskriegerverbänden. 9 Kreisverbände gehören zum besetzten Gebiet.

2. Den Geschäftsbericht erstattete der Prov.-Verb.-Schriftführer Kam. Blomberg. Nach Beschluß des Abgeordnetentages soll der Bericht gedruckt werden. Der Kyffhäuserbund fordert dazu auf, den 1. März als Trauertag für die im Weltkriege Gefallenen zu begehen. Aus Anlaß des Weserunglücks hat der Vorsitzende sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. Am 17.—19. Oktober findet der 1. deutsche Reichskriegertag in Leipzig statt. Zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht. Die Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft hat sich die Aufgabe gestellt, den noch 176 Töchtern von Veteranen der Freiheitskriege zu helfen. Witwen sind nicht mehr vorhanden. Im Monat Februar hat die K.-W.-G. 1401 Unterstützungen im Betrage von 36 000 ℳ gewährt. Zur goldenen Hochzeit von Kameraden wird ein Geldgeschenk gewährt, Nichtbedürftigen ein Kyffhäuser- oder Hindenburgbild. Der Haushalt belief sich auf 464 300 ℳ (davon 260 000 ℳ Unterstützungen, 27 000 ℳ Verwaltungskosten, der des Preußischen Landeskriegerverbandes auf 954 000 ℳ (173 000 ℳ Unterstützungen). Der Westfälische Provinzialverband zählt 45 Kreisverbände, davon 9 im besetzten Gebiet; 2 arbeiten nur teilweise, 3 gar nicht, 1 nur mit 2 Vereinen. Der Jahresbeitrag beträgt 1,15 ℳ (1 ℳ für die höheren Verbände, 10 ₰ für den Provinzialverband, 5 ₰ für die Kronprinz- und Kronprinzessinstiftung. Die letzten Tagungen fanden statt 1922 in Bielefeld, 1923 Soest, 1924 Hagen, 1925 Iserlohn. Auf dem Abgeordnetentag Neu-Ruppin soll die Stelle eines Hauptamtlichen Geschäftsführers geschaffen werden bei jedem Provinzial- und selbständigen Reg.-Bez.-Verband. Hier in Westfalen wird die Stelle ehrenamtlich verwaltet; wir lehnen den besoldeten Geschäftsführer ab, bis Westfalen ganz frei ist. Unser Ziel ist der Aufbau des Vaterlandes. Hindenburg hat gesagt: Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt und die Würde der Deutschen nach außen wahrt. Wir müssen alles Trennende zurückstellen, alles Einigende hervorheben. Daran sollten wir alten Soldaten mit aller Kraft arbeiten. Der alte Erbfeind trachtet seit Jahrhunderten nach der Rheingrenze. Am Denkmal Ernst Moritz Arndts auf dem Alten Zoll bei Bonn stehen seine berühmten Worte: „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" und am Kaiser Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck bei Coblenz: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn wir einig sind."

(Fortsetzung folgt.)

—oo—

Eine bedeutungsvolle Urkunde.

Aus der Geschichte des Urchristentums.

Ein amerikanischer Gelehrter, dessen wissenschaftliches Spezialgebiet die Geschichte des Urchristentums ist, hat eine sehr bedeutungsvolle Urkunde entdeckt, die bis auf das zweite Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückgeht und zwei Sprüche von Christus widergibt. Die Urkunde soll in Italien, und zwar auf dem Inselchen Lazzaro in der venezianischen Lagune, auf der sich ein Kloster armenischer Mönche befindet, entdeckt worden sein. Die Mönche bewahren Dokumente auf, die für die Geschichte des Orient, und vor allem Armeniens, großen historischen Wert haben. Sie **verfügen auch über eine Druckerei**, in der in verschiedenen Sprachen Schriften hergestellt werden, die dem Zweck dienen sollen die Beziehungen zwischen den einzelnen Armeniern lebendig zu erhalten.

Der Gelehrte glaubt in der Urkunde das Fragment eines umfangreichen, verloren gegangenen Dokuments über die „Vollkommenheit desErlösers" zu besitzen, das aus einer syrischen Handschrift bestanden haben soll, die ins Armenische übersetzt wurde. Von den beiden Sprüchen, die Christus zugeschrieben werden, lautet der eine: „Das ist es, was der Erlöser, der das Leben gibt, sagt: Derjenige, der mir nahe ist, ist dem Feuer nahe, und derjenige, der von mir fern ist, ist auch dem Leben fern." Der andere Spruch lautet: „Und noch ein anderes sagt der Herr: Das Himmelreich gleicht einem Handelsmann, der nach kostbaren Steinen Ausschau hält: Er hat eine Perle von großem Wert gefunden; geht, verkaufe jeder sein Hab und Gut und erkaufe die Perle nach ihrem wahren Wert."

—oo—

Vermischtes.

Wenn man einschläft.

Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin gab es unlängst eine arge Rauferei. Im Wartesaal 4. Kl. **lungerten 5 junge Burschen herum**, während ein Arbeiter auf seinem Stuhl ein wenig eingenickt war. **Dennoch fühlte dieser sofort, wie sich jemand an seinem Rock zu schaffen machte.** Er bemerkte auch, wie man versuchte, ihm seine Brieftasche aus dem Rock zu ziehen. Völlig ermuntert, vermochte er indes, dem Burschen die Brieftasche wieder zu entreißen, der seine Beute aber nicht so ohne weiteres hergeben wollte. Es kam nunmehr zu einer wüsten Schlägerei, wobei dem Arbeiter ein Stuhlbein gute Dienste leistete. Einem der Burschen wurde dabei das Nasenbein zertrümmert. Schupobeamte schritten schließlich ein und nahmen den Dieb fest.

Auf schiefer Bahn.

Wiederholt schon hat der Sohn des ehemaligen Oberzeremoniemeisters von Keudell, Wilhelm von Keudell, die Gerichte beschäftigt. Zwei Jahre Gefängnis hat er bereits hinter sich. Neun Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht verbüßt er gegenwärtig. Jetzt hat er sich wegen Beteiligung an einem Einbruch in das väterliche Schloß Schwebda zu verantworten. Hier soll v. Keudell mit mehreren unbekannten Tätern eingebrochen sein. Es wurden verschiedene wertvolle Teppiche gestohlen. v. Keudell bestritt diese Tat. Als Belastung gilt aber, daß er am Tage vorher einen Besuch in dem Familienschloß gemacht hat und sich von dem Schloßkastellan herumführen ließ, wobei er auch eingehend die Teppiche besichtigte. Dennoch hielt das Gericht den Beweis nicht für genügend erbracht und erkannte auf Freisprechung v. Keudell war aber noch der Hehlerei an einer wertvollen Perlenkette beschuldigt. In diesem Falle wurde er schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nicht uninteressant bei dem Schloßeinbruch ist, daß v. Keudell eigentlich in sein eigenes Besitztum eingebrochen sein soll, da er ja nach dem Tode seines Vaters Majoratsherr wurde. Die Familie beabsichtigt indes, ihm das Verfügungsrecht über das Majorat zu entziehen, und hat das Entmündigungsverfahren gegen ihn aufs neue eingeleitet.

÷ **„Die Perle des Schwarzwaldes"**, die wohl so manchen unserer Leserinnen und Leser, die schon seit langem in spannender Erwartung gehalten und wohl allseitig befriedigt haben dürfte, hat sich am Samstag von uns verabschiedet. Wir beginnen heute mit dem Abdruck der Erzählung von Olga Gaul-Molnar **„Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau"**, und hoffen damit unsern Leserinnen und Lesern eine gleichwertige Darbietung wie mit dem vorherigen Roman geben zu können.

Der Glaube versetzt Steine.

Die Missionare einer weltfern liegenden Station am Kongo hatten den sehnlichen Wunsch, eine Kirche zu errichten, sahen sich aber der Unmöglichkeit gegenüber, sich das zu dem Bau erforderliche Material zu beschaffen. Fünf Kilometer vom Bauplatz entfernt befand sich allerdings ein Steinbruch, doch fehlte jede Transportmöglichkeit. In dieser Not erbot sich ein noch nicht lange bekehrter Neger, die erforderlichen Steine Stück für Stück aus demSteinbruch heranzubringen. Er hat bereits weit über zehntausend einzelne Steine herangetragen. Wenn er noch 5000 befördert hat, wird er eine Strecke von 7500 Kilometern zurückgelegt haben.

—oo—

Aus einer jungen Ehe.

Eine lustige Geschichte von Emma Sauerland.

„Na, Frollein Minna, was soll's denn sein? 'n scheenes Hühneken, frische Eier, Rapunzen, suchen Se sich aus."

Die Witwe Meier, die Inhaberin des einzigen Gemüseladens der kleinen Stadt, winkte das schmucke Dienstmädchen zu sich heran.

„Junge Tauben haben Sie wohl nicht und frischen Blumenkohl?"

„Tauben? Nu, allemal! Und Blumenköhleken, prima! Sie ha'm wohl Besuch?"

„Ach nee, man bloß so!"

„So, so, man bloß so! Na, das is hübsch, wenn die Leute sich das leisten können an 'n eenfachen Wochentag. Na, Ihre Herrschaften sind ja man noch jung verheirat't, da is alle Tage Sonntag! Is woll 'ne jute Stelle bei Wendeborns?"

„Ooch ja, das schon . . ."

„Na, zu essen krieien Sie doch pikfein und reichlich jenug?"

„Ja, Essen is fein, aber . . ."

„Aber . . ." Ein lauernder Blick aus Witwe Meiers grauen Augen traf das junge Dienstmädchen, das sich unter den Blumenkohlköpfen den weißesten und schönsten aussuchte und die Brüste der jungen Tauben mit prüfenden Fingern befühlte. Endlich würde sie mal etwas hören über die Ehe des Assessors Wendeborn und seiner jungen Frau, die kürzlich in dieses Provinznest verschlagen worden waren, das eigentlich nur aus dem Bahnhof, dem Postgebäude, dem Kino, der Schule, der Kirche, dem Amtsgericht und ein paar Straßen bestand. Und in diesem engen Bezirk sollte eine Familie leben, von der sie, die Meiern, nichts wußte? Ausgeschlossen!

„Was is mit Ihrer Herrschaft?" fragte sie nun eifrig.

„Sie zanken sich immer so, un er brüllt und schimpft, un sie weimert denn so dazwischen, un manchmal schimpft sie ooch wieder, un denn nachher tun se beide, als wenn nichts jewesen is," sagte Minna.

„Jemersch nee, was sagt er denn da?" fragte die Meiern lauernd.

„Neulich hat er mal jesagt: Du Aas! un Satan un all so was, man mag et jar nich nachsagen," flüsterte Minna wichtig.

„Jesses, die Möglichkeit! Na, des is nu mal nich anders, ob se nu 'n feinen Rock anhaben odern iroben — zanken tun de Männer alle! . . . Also, vier Tauben un eenen Blumenkohl un 'ne Mandel Eier. Scheeneken, Frollein Minna, komm Se bald wieder!"

„Wissen Se denn schon det neueste von Wendeborns? Die arme junge Frau!"

„Nanu, Frau Meier, was ist denn los mit Wendeborns ? Ist die Frau krank?"

„Ach, wenn't weiter nischt wäre! Wer krank is, der wird ooch wieder gesund, aber . . ." Und Frau Meier machte ein bedeutungsvolles Gesicht.

„Na, spannen Sie einen doch nicht auf die Folter — was ist denn eigentlich los?"

„Er schimpft se, un er schlägt se, er mißhandelt se janz jräßlich!"

„Nein aber! — Nicht möglich! — So'n feiner Mann! — Un so 'ne junge Frau! — Wissen Sie denn das ganz bestimmt?"

„Totsicher! Aus bester Quelle, meine Damen, aus allersicherster Quelle! Na, da wird's wohl nächstens 'nen kleinen Scheidungsskandal geben!"

Und Frau Meier bediente ihre Kundinnen weiter, während diese sich auf den Leckerbissen von Stadtklatsch stürzten und sich beeilten, die Neuigkeit in ihre Familien zu tragen.

„Denk dir, Männe, der Assessor Wendeborn, der Schuft, mißhandelt seine Frau und hätte sie neulich beinahe totgeschlagen," sagte Frau Schmeckebier zu ihrem Manne, der gerade die Zeitung las. Herr Schmeckebier sah auf.

„Quatsch!" sagte er kurz und unhöflich. „Wer hat dir denn diesen Bären aufgebunden, Auguste?"

„Na, das sagt doch die ganze Stadt!"

„So? Na, denn man zu!" Und Herr Schmeckebier vertiefte sich wieder in seine Zeitung.

„Lenchen, Röschen, habt ihr denn schon gehört? Aber nein, eigentlich ist es zu schrecklich; ich will's lieber nicht erzählen."

„Was denn, Mamachen, was denn?" Lenchen und Röschen drängten sich dicht an die Mutter.

„Ihr kennt doch Wendeborns?"

„Die Ekels?"

„Aber Röschen, wie kann man?"

„Na ja, Mama, wenn einer nicht weiß, wie hoch er die Nase tragn soll! Sind die einmal in der Ressource gewesen, den ganzen Winter lang, oder gehen sie einmal die Promenade raus nach dem Hölzchen? Das tun doch all Leute hier. Warum denn die nicht? — Ja, und mitten im Winter sind sie beide losgegangen mit Rucksack und Schneeschuhen! Das tut doch hier kein Mensch — warum denn gerade die?"

„Und dabei ein Dünkel! Sie tut gerade so, als ob wir ihr nicht gut genug sind. Damals, als wir die lebenden Bilder stellen wollten in unserm Schützenhause . . ."

„Na, laßt nur, Kinderchen, lästert nicht; sie ist hart genug bestraft, die arme Frau! Denkt nur, ihr Mann mißhandelt und beschimpft sie!"

„Haaach!" Lenchen und Röschen rissen die runden Augen weit auf. „Gewiß hat sie nicht genug Geld mit in die Ehe gebracht, oder sie ist ihm untreu!" — „Oder er ihr!" Und die drei ergingen sich in Vermutungen.

„Hör' doch mal, Mutti, was mir Frieda Setling schreibt: „Der junge Assessor Wendeborn soll in höchst unglücklicher Ehe leben. Man erzählt sich, daß er seine Frau in der gröblichsten Weise beschimpft und mißhandelt, aber ich denke mir, es wird wohl ihre Schuld sein; meistens liegt es ja an der Frau. Vielleicht kannst du in Berlin Näheres darüber erfahren, da sie doch beide aus Berlin sind, und du Beziehungen zu ihnen hattest . . ." Denk' mal, Mutti, der Hubert Wendeborn! Wie gut, daß ich den damals nicht genommen habe. So ein Schurke!"

„Nun, mein liebes Kind, wer weiß, ob er sich dir gegenüber so weit vergessen hätte! Die arme Lisa! Ob ihre Mutter wohl eine Ahnung davon hat? Mich dünkt, es wäre unsere Pflicht, sie aufzuklären . . ."

Am nächsten Dienstag erhielt Frau Geheimrat Tiburtius in Berlin zwei Briefe. In dem einen, der von ihrer Tochter Frau Lisa Wendeborn kam, hieß es: „. . . Kannst Du Dich denn nicht entschließen, Deinen Koffer zu packen und auf ein paar Wochen zu uns zu kommen? Es wird jetzt so reizend um unser Krähwinkel herum, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Wiesen gibt es hier, die ganz blau von Veilchen sind, und wie schön ein Buchenwald im Frühling ist mit seinen Schlüsselblumen, Anemonen und Leberblümchen, das kann man nicht schildern, das muß man sehen! Und ich habe Dir so viel zu sagen! Also gib bald Nachricht, wenn Du kommst . ."

Der andere Brief war mit der Schreibmaschine geschrieben und lautete: „. . . Ihre Tochter wird von ihrem Manne aufs gröblichste beschimpft, mißhandelt und geschlagen. Das Elend ist nicht länger mit anzusehen. Ein Freund."

Frau Geheimrat Tiburtius saß in der Bahn, und zum Rattern des Zuges klangen immer nur die Worte in ihrem Ohr: „Ich habe Dir so viel zu sagen!" Warum schrieb Lisa so merkwürdig von Buchen und Schlüsselblumen und Veilchen, und meinte im stillen vielleicht etwas ganz anderes? Und der elende Verleumderbrief? Hatte er recht? Ach Gott, noch sieben Haltestellen auf der kleinen Bimmelbahn! Vor 9 Uhr würde sie kaum an Lisas Haus sein.

„Sind die Herrschaften daheim?" Das schmucke blonde Dienstmädchen sah erstaunt auf die vornehme alte Dame, die da bei sinkender Nacht noch Einlaß begehrte.

„Anwesend sind sie, aber . . ."

Die Geheimrätin hatte Minna schon beiseite geschoben und war in den Vorraum gegangen. Jetzt machte sie halt. Aus dem Wohnzimmer drangen Stimmen. Deutlich hörte sie, wie ihr Schwiegersohn sagte: „Verruchter Satan! Bist du denn nur des Bösen fähig? Ich lehre dich sprechen, doch dein gemeiner Geist wird sich nie an das Gute gewöhnen." — Und mit wildem, höhnischen Lachen, so wie sie es nie von ihrer Tochter gehört hatte, klang jetzt Lisas Stimme: „Ja, sprechen lehrtest du mich, und ich kann dir wenigstens fluchen und dich verwünschen. Die Pest an deinen Hals, daß du mich deine Sprache lehrtest!"

Und mit Donnerton jetzt wieder des Assessors Stimme: „Fort, Scheusal!"

— — Die Geheimrätin riß die Türe auf und trat ins Zimmer . . . Eine große elektrische Stehlampe verbreitete ein mildes Licht; auf einem behaglichen kleinen Rundsofa, eng aneinander geschmiegt, saßen der Assessor im hübschen braunsamtenen Hausrock und Frau Lisa im anmutigen, schmiegsamen lavendelblauen Tuchkleid. Sie hielten jedes ein Buch in den Händen und sahen erst auf, als die Geheimrätin dicht vor ihnen stand.

„Mamachen!" — — Liebe Mutter!"

Ein Frieden, eine Stille, eine Seligkeit. —

„Aber Kinder, was macht ihr denn?"

„Wir? Wir lesen Shakespeare mit verteilten Rollen! Eben sind wir gerade bei dem herrlichen „Sturm" . . ."

„Ihr lest Shakespeare?" . . .

„Nun ja, Muttchen! Theater gibt's auf zehn Meilen imUmkreis keins, an die Kleinstadtgeselligkeit mit Klatsch und Ressource können wir uns nun einmal nicht gewöhnen, und da ziehen wir uns in das Land der Dichtung zurück, wenn's zum Spazierengehen zu dunkel ist. Oh, wieviel Schönes und Herrliches haben wir schon genossen, so vieles, was bei der Aufführung im Theater verloren geht."

„Kinder, Kinder, und die Leute sagen . . ."

„Ach, Muttchen, laß die Leute reden und die Hunde bellen! Was geh'n uns denn die Leute an? Wir sind ja so glücklich!" . . .

—oo—

Strandkorbgeschichten.

Der Strandkorb könnte Geschichten erzählen,
Höchst interessante
Und äußerst pikante,
Von heißen Schwüren und Mädchenlachen
Und derlei Sachen.
O je, und erst die Welle am Strande,
Die Kiesel im Sande —
Was würde man da nicht alles hören,
Wenn sie nicht so verschwiegen wären!
Ich ging hinaus, als der Morgen getagt,
Und hab' sie gefragt,
Aber alle drei haben mir nichts gesagt;
Im Gegenteil: sie haben geschwiegen!
Wär's anders, wahrhaftig, ich müßte lügen.
Drum, so leid es mir tut, liebe Vettern
und Nichten,
Von all den pikanten,
Höchst interessanten
Verschwieg'nen Geschichten,
Kann ich, will ich nicht lügen und dichten,
Euch nicht das Mindeste berichten . . .

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Montag, 15. Juni.

12,30 Uhr nachm.: Vorbörse und Pressebericht.
12,55 Uhr nachm.: Nauener Zeitzeichen.
3 Uhr nachm.: Presse-, Börsenberichte und landwirtschaftliche Meldungen.
8,20 Uhr abends: Wetterbericht und landwirtschaftliche Meldungen.
8,25 Uhr abends: Fünf Minuten der Hausfrau. Anschließend an die Abendveranstaltung: Neueste Nachrichten und Sportfunkdienst.
2—3 Uhr nachm.: **Unterhaltungskonzert** des Rundfunkorchesters.
7 Uhr abends: Stud. rer. nat. pol. Peus, Münster: „Unsere Singvögel aus Brehms Tierleben".
7,30 Uhr abends: Einführung in die Spanische Sprache und Kultur (Dr. phil. Heinermann, Münster.
8,30 Uhr abends: **Robert Koppel-Abend.** Heitere Gesänge und Rezitationen. 1. Gesang: a) Gazl. Whitoman: Im Rausch einer Nacht (Otto Strausky). b) Hans Mlai: Bruder im Rheinland (Kurt Schwabod). c) Dat alte Katrinche (Rhein. Kirmeslied). d) Hans May: Auf Wiedersehen Marie (Theobald Tiger). e) Harry Archer: Und hätt' ich auch nie dich gefunden (Arthur Rebner). f) Bruno Schmidt: Seelenbündnis (J. Willomitzer). g) Ralph Benatzky: Die billige Anette (Ralph Benatzky). h) Zez Comfrey: Ich hab kein Geld (Arthur Rebner). i) Abner Silver: Sag ihr's beim Tanze (A.Rebner). 2. Rezitationen: a) E. Petock-Krapp: Der Held. b) Ludwig Thoma: Das Baby. c) Peter Rosegger: Ein wissenschaftliches Gespräch. d) Roda Roda: Das Zimmer in der Göttergasse. e) Peter Rosegger: Die Entdeckung Amerikas.

Humoristische Ecke.

Im Klubheim saß Herr Meyer neben seinem alten Freunde, der immer an seinem Ergehen großen Anteil genommen hatte. „Warum machst du nicht ein Kompagniegeschäft mit Herrn Schlesing auf?" „Er war früher mit meiner Frau verlobt. Und du mußt doch verstehen können, daß ich nicht einen Mann als Kompagnon wähle, der schlauer ist als ich selbst."

Kindermund. Klein-Elschen, die mit Schmerz den Verlust des Hofhundes feststellt, zu ihrem Vater eilend: „Vater, schau mal her, unser Hektor ist fort, aber die Flöhe sind noch da!"

s Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

15. Juni.

. Friedrich Karl, Prinz von Preußen, Neffe Wilhelms I., gestorben. Nahm als hender Heerführer teil am Schleswiger am Deutsch-Dänischen und am Deutschzösischen; erzwang 1870 die Kapitulation von

---

Schwerte, den 15. Juni.

Denkt auch im Sommer an die Heizung! Die ode ist vorüber, Heizung und Oefen sind Betrieb. Da ist es notwendig, sobald wie an die Abstellung der kleinen Schäden zu die sich an Herden, Oefen, Kesseln, Heizn und -leitungen herausgestellt haben. So wir täglich heizen mußten, war Abhilfe nicht . Schaffen wir diese aber nicht jetzt, so wer ir im kommenden Herbst unsere schadhaften lagen in Betrieb nehmen müssen und ihre l dadurch noch mehr vergrößern. Im Sommd alle Fabriken und Handwerker der Heigewerbe viel weniger belastet als unmittelr Beginn und während der Heizperiode. Zieir sie jetzt zu Rate, so werden wir alle Arrascher und billiger ausgeführt erhalten. ierne Ofen muß einer gründlichen Innenung unterzogen werden, so lange Ruß und che sich noch nicht fest verkrustet haben. Wir deshalb alle diese kleinen Reparaturen schon ornehmen lassen, notwendige Ersatzteile könann auch vom Eisenwarenhändler in Ruhe und rechtzeitig geliefert werden.

Aufhebung der Straßensperre. Wie aus dem tenteil ersichtlich, ist die bisherige Sperrung rovinzialstraße Hamm—Unna—Iserlohn in Strecke von „In der Helle" bis Iserlohn tgrenze) aufgehoben und dem Verkehr wieder

Einkommensteuer auch von Ruhegehalt. den Steuerabzug von Zuwendungen an früngestellte oder deren Angehörige besagt ein des Reichsfinanzministers, daß als Arbeitsauch Beträge anzusehen sind, die Arbeitgeber ufend nach allgemeiner Uebung ehemaligen nehmern oder deren Angehörigen auch ohne den eines Rechtsanspruchs und unter Vorbe des Widerrufs gewähren. Beim Steuerabzug t es darauf an, daß die Einkünfte aus dem hverhältnis bezogen werden. Dies liegt vor, der Arbeitnehmer oder seine Angehörigen später Geld oder Geldes wert erhalten, z. B. sich ein Herkommen gebildet hat, derartige ndungen zu machen. Anders liegt es nur wenn die Beträge geschenkt werden.

2 Milliarden-Münzen. Die Ausprägung von arkstücken ist im Mai in Berlin aufgenommworden. Es wurden davon 308 606 Stück ge in allen deutschen Münzstätten auch noch 20,6 Millionen Stücke zu 1.— ℳ, aber keine ℳ mehr. Die Zahl der Silbermünzen ist daauf über 235¼ Millionen Stück angewachsen. end sie sich im Mai um fast 24 Millionen ht haben, beträgt der Zuwachs der Pfennigen nur etwas über 23¾ Millionen. Neue ngpfennigstücke gab es überhaupt nicht mehr, en nur 9 Millionen zu 10 ₰, 8,7 zu 5 ₰, 4,6 ₰ und 1,3 zu 2 ₰. Der Bestand an Pfennigen beträgt jetzt fast 1756 Millionen, der aller smünzen über 1991 Millionen, also fast 2 arden. Die Silbermünzen stellen bereits Nennwert von fast 326 Millionen dar, die nige dagegen nur 139½ Millionen, alle Münüber 519 Millionen oder eine halbe Milliarde.

Kapitalabfindung auch bei Dienstrente. Die ligere Versorgung erhält ein ehemaliger Kapit, wenn sich seine Ansprüche nicht nur auf itzeit, sondern auch auf eine Dienstbeschädigründen. Wenn ein dienstbeschädigter Kaant statt der Beschädigtenversorgung, die ausßlich kapitalisierungsfähig ist, die günstigere itzeitrente bezieht, so hat er keine Möglichkeit, Kapitalabfindung zu erhalten. Der Reichsusminister hat jetzt genehmigt, daß diesen Kaanten auf Antrag eine Kapitalabfindung begt wird, wenn sämtliche Voraussetzungen dazu liegen. Die Summe wird nach der Rente ermet, die nach der Dienstentschädigung zustände. s gilt sowohl für Kapitulanten, die nach, wie die, die vor dem 1. August 1914 aus dem aktiMilitärdienst ausgeschieden sind.

Die Rettungmedaille. Das preußische atsministerium hat beschlossen, die Verleihung Rettungsmedaille wieder aufzunehmen, naches die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß in kein Verstoß gegen den Artikel 109, Absatz r Reichsverfassung erblickt werden kann, und dem auch die Reichsregierung vor einiger Zeit auf den gleichen verfassungsrechtlichen Standlt gestellt hat. Mit der Durchführung des Beäftes des Staatsministeriums, die im Interesse zur Beleihung mit der Rettungsmedaille bezeigten mutigen Retter aus Lebensgefahr bers beschleunigt werden soll, ist das Ministen des Innern beauftragt worden.

Ortskrankenkasse. In der am Samstag im ause abgehaltenen Ausschuß-Sitzung der hien Ortskrankenkasse wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Rendanten Entlastung ilt. Dann wurde einem Antrage der Verwalg zugestimmt, die Beiträge um eine Kleinigkeit erhöhen und die Familienversicherung weiter zubauen. Die Beschlüsse hierüber wurden einmig gefaßt.

Schützenfest der Schwerterheide. Nach eitiger Pause feierte der Bürger-Schützenverein

Schweres Autounglück bei der Husener Mühle.

Schwerte, den 15. Juni.

Als gestern abend gegen ½12 Uhr ein von Hohensyburg kommendes, vollbesetztes Verkehrs-Auto der Reichspost bei der Husener Mühle die scharfe Kurve nehmen wollte, stürzte das Auto über die dort befindliche Böschung und überschlug sich vollständig. Dabei wurden ca. 15 Personen zumteil schwer verletzt. Herr Oberpostinspektor Wanderey, der bald auf dem Unfallplatz eingetroffen war, verständigte sofort die Sanitätskolonnen von Schwerte und Hagen. Herr Franz Pflug von hier stellte der hiesigen Sanitätskolonne sein Auto zur Verfügung und ½ Stunde nach dem Unfall war die 8 Mann starke Kolonne von Schwerte sowie mehrere Mitglieder der Hagener Sanitätskolonne zur Stelle und wurden den Verletzten unter Leitung des Herrn Dr. Bachmann aus Westhofen Notverbände angelegt und die Verunglückten zumteil nach den hiesigen Krankenhäusern und zumteil nach Hagen überführt.

Wir erhalten soeben die Mitteilung, daß für die Schwerverletzten keine Lebensgefahr besteht. Die Insassen des Autos waren Hagener Gäste, welche den Abendzug nach Hagen noch benutzen wollten. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der betr. Chauffeur einer marschierenden Gruppe ausweichen wollte. Da aber gerade an der ausweichenden Stelle ein großer Steinhaufen lagert, so ist das Auto auf denselben aufgefahren und hat dadurch das Gleichgewicht verloren

Schwerterheide am Samstag und Sonntag sein Schützenfest. Die umfangreichen Vorbereitungen des rührigen Vorstandes sind mit einem vollen Erfolge gekrönt worden, und wenn heute bei den meisten Festteilnehmern auch der graue Alltag wieder seine Rechte angetreten hat, so wird die Erinnerung an die schönen Festtage noch lange hin überleuchten. Schon in der Frühe des Samstags wurde es auf der Heide lebendig; die einzelnen Kompagnien sammelten sich an der Wohnung des Obersten Weiher, der noch eine letzte Musterung über sein stattliches Regiment abnahm, und dann ging es nach dem Abholen des Schützenkönigs Wilhelm aus dem Geschlecht Krumme mit flatternder Fahne und rauschender Musik über die Ostberger Straße zum „Schützenhof", wo nach einer kurzen Erholungspause und Stärkung aus den wohlgefüllten Proviantwagen das Ringen um die Königswürde begann. Schuß auf Schuß wurde auf den Vogel abgegeben, Krone, Zepter und Reichsapfel waren ihm bald geraubt, aber die letzten Reste des dem Tode geweihten Tieres wollten nicht zur Erde, bis endlich gegen 2.30 Uhr der Schuhmachermeister Adolf Schmerbeck von der Hörder Straße den Meisterschuß abgab und damit die höchste Würde im Schützenreich der Schwerterheide errang. Zur Königin erwählte er seine Gattin. Die Krone hatte Oberleutnant Grünewald abgeschossen, das Zepter der Vorsitzende Hosang und den Reichsapfel Leutnant Briele. Nach dem Königsschuß marschierte das Regiment durch die Stadt zum „Freischütz", wo man sich zunächst bei gemeinsamer Mittagstafel von den Strapazen des Vormittags erholte. Später nahm der Vorsitzende Hosang nach Bildung des Hofstaates die Krönung des neuen Königspaares vor und überreichte auch den besten Schützen die ihnen verliehenen Auszeichnungen. Konzert in den Anlagen und ein späterer Ball beschlossen den ersten Festtag in der besten Weise.

Ein Frühkonzert am „Freischütz" leitete den zweiten Festtag ein. Nachmittags wurde das neue Königspaar von seiner Wohnung abgeholt, und nach einer Parade über das Regiment ging es im festlichen Zuge wieder zum Freischütz, wo sich bald ein gewaltiges Leben und Treiben entwickelte. Ein Konzert während der Nachmittagsstunden, ein glänzender Königsball und ein Brillant-Feuerwerk (Jerko-Schwerte) bildeten das weitere Programm des Festes, welches in schönster Harmonie ausklang.

: **Schwarz-weiß-roter Fronttriegertag.** So gewaltig und imponierend das Kaiserdenkmal auf Hohensyburg ist, so gewaltig war der gestrige Aufmarsch der Fronttrieger unter der Flagge schwarz-weiß-rot. Schon früh sah man durch Schwerte und Umgebung zahlreiche Lastautos unter obiger Flagge durchfahren, und gegen Mittag waren in Hohensyburg an 10 000 Mann Fronttrieger versammelt. Ohne jede Reiberei verlief die imposante Tagung. Leider fand das Fest für einige Teilnehmer einen traurigen Abschluß, indem Hagener Festgäste durch das Autounglück in Mitleidenschaft gezogen wurden.

: **Wetteraussichten** bis Dienstag abend. Wolkig, teils heiter und meist trocken, zunächst ziemlich kühl bei mäßigen nordwestlichen Winden; später wieder etwas wärmer.

: **Berghofen,** 13. Juni. **Eine Leiche im Steinbruchteich.** Gestern wurde aus dem Steinbruchteich am Baisenberg eine männliche Leiche geborgen. Ausweispapiere führte der Ertrunkene nicht bei sich; die Person ist ungefähr 40 Jahre alt, 1,56 Meter groß und trägt gestutzten Schnurrbart und kurzes Haar. Bekleidet ist die Leiche mit dunkelgestreiftem Anzug, schwarzem Vorhemd, grauen Strümpfen, neuen schwarzen Schuhen mit Gummiabsätzen, leinenem Hemd mit den Zeichen A. N. Außerdem fand man bei dem Ertrunkenen eine Uhr Nr. 72 921, Schlüsselbund mit drei Schlüsseln, Taschenmesser im Etui, 1 Zigarrentasche und 1 kathgl. Gebetbuch vor. Zweckdienliche Angaben über die Personalien des Ertrunkenen erbittet die Kriminalpolizei Aplerbeck.

: **Hörde,** 13. Juni. **Große Aufregung** verursachte das Erscheinen eines französischen Offiziers, der heute früh um 8 Uhr hoch zu Roß die Hochofenstraße hinunterritt und dann aber plötzlich verschwunden war. Anscheinend hatte er sich verirrt und war so ins unbesetzte Gebiet gelangt.

: **Hörde,** 13. Juni. **Ein frecher Patron.** Daß zum größten Teil von völlig unwürdigen Personen das Mitleid hilfreicher Menschen in Anspruch genommen wird, sollte erst gestern wieder folgender Vorfall erweisen. Einer von denen, die anscheinend ehrliche Arbeit ihrer nicht würdig halten, sprach in einem hiesigen Bäderladen vor und bat um eine milde Gabe. Als ihm der Inhaber einige Brötchen schenkte, waren diese dem frechen Patron nicht gut genug, so daß er sie dem Bädermeister unter Schmähworten vor die Füße warf. Doch der unternahm den einzig richtigen Schritt und meldete diesen unerhörten Corfall der Polizei, die dann auch einschritt und die weitere Tätigkeit des Bettlers durch seine Festnahme unterband.

: **Hörde,** 13. Juni. **Autounfälle.** Donnerstag abend gegen 11 Uhr fuhr ein Auto, von Dortmund kommend, in der Nähe der Wirtschaft Hué, Mäckingstraße, gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde durch die Glassplitter der Wetterschutzscheibe, die in Trümmer ging, im Gesicht verletzt. Ob der Wagen weiter beschädigt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden, jedenfalls schoben die vier Insassen denselben aus der Fahrstraße zur Seite, um ihn einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. — Am gleichen Abend gegen ½7 Uhr fuhr ein Motorradfahrer aus dem Hofe der Stiftsbrauerei kommend, mit seinem Rad direkt in ein Auto, welches die Hermannstraße herabkam. Der Radfahrer wurde mit seiner Maschine zur Seite geschleudert, und ist ohne Verletzungen davongekommen. Desto übler zugerichtet wurde aber das Motorrad.

: **Hörde,** 13. Juni. **Aus dem Gefängnis entwichen.** Am Freitag vormittag gegen 10 Uhr entwich in einem unbewachten Augenblick ein im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebrachter Untersuchungsgefangener, der bereits achtmal vorbestraft worden ist und wieder kurz vor der erneuten Aburteilung stand. Der Ausbrecher war mit noch mehreren Mitgefangenen im Innenhofe des Gefängnisses beschäftigt, als er plötzlich mit großer Schnelligkeit an einer Stange hinaufkletterte und durch ein Fenster in das Amtsgerichtsgebäude gelangte. Obwohl er dürftig bekleidet war und die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte er bisher nicht ergriffen werden.

: **Wellinghofen,** 13. Juni. Unter dem Rindvieh- und Schafbestande des Landwirts Eugen Boerste zu Wichlinghofen ist die Maul- u. Klauenseuche festgestellt. Ueber die Ortschaft Wichlinghofen ist die Orts-Sperre verhängt.

—oo—

15. Kolonnentag des Verbandes der Sanitäts-Kolonne

und verwandter Männervereine vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

In den Gartenanlagen der Kronenburg fanden sich schon am Sonnabend nachmittag zahlreiche Mitglieder der Sanitäts-Kolonnen des Roten Kreuzes zu dem dort veranstalteten Festkonzert ein. Das Kronenburg-Orchester unter Leitung des Dirigenten Karl Auner sorgte für die beste Unterhaltung. Am Abend nahm in den Festräumen der Kronenburg der Begrüßungsabend einen guten Verlauf, der durch gesangliche Darbietungen des Gesangvereins der Polizeibeamten Dortmund und durch turnerische Leistungen des Athletik-Sportvereins „Heros" Dortmund besonders verschönt wurde.

Den Sonntag vormittag füllte die Hauptversammlung im großen Saale des Fredenbaum aus. Dem Kassenführer, der die Jahresrechnung für 1924 ablegte, wurde Entlastung erteilt und dann zur Neuwahl bezw. Wiederwahl des Vorstandes geschritten. Abgesehen von einigen Aenderungen wurde die Wiederwahl einstimmig angenommen, desgl. die der Vertreter der Provinz in der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes vom Roten Kreuz und verwandter Männervereinigungen vom Roten Kreuz. Die Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes konnte noch nicht vorgenommen werden; die für 1926 zu zahlenden Jahresbeiträge bleiben in der gleichen Höhe.

Am Nachmittag wurde das 25jährige Bestehen der ersten Dortmunder Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gefeiert. Unter Mitwirkung der Dortmunder Jugendkapelle, des Männergesangvereins „Tremonia" und Künstler der Vereinigten städtischen Bühnen Dortmunds nahm die Feier einen stimmungsvollen Verlauf. Ein von Frl. Hedwig Wiegmann gesprochener Prolog fand großen Beifall.

Herr Stadtrat Dr. Ruben überreichte der 1. Dortmunder freiwilligen Sanitätskolonne anläßlich ihres 25jährigen Bestehens einen Ehrenbrief des Magistrats der Stadt Dortmund und eine Stadtplakette in Silber; der Vorsitzende der rheinischen freiwilligen Feuerwehren überreichte dem Verein einen Verbandskasten.

Mit Tanz nahm die Jubelfeier ihr Ende.

—oo—

Aus den Provinzen.

Ein verzweifelter Ringkampf.

Gevelsberg, 13. Juni. In der vergangenen Nacht versuchte ein Mann aus Frielinghofen, in die neben dem Hause von Horbach stehende Verkaufshalle einzubrechen. Er hatte bereits die Rolläden teilweise hochgeschoben, als er von einem Schutzpolizeibeamten in Zivil überrascht wurde. Zwischen beiden entspann sich nun ein heftiges Ringen. Da es dem Beamten nicht gelang, den mit starken Körperkräften ausgestatteten Einbrecher zu überwältigen, so rief er um Hilfe. Diese Rufe wurden im gegenüberliegenden Fastenrath'schen Hause vernommen, wo man telephonisch die Polizeiwache verständigte. Bald traf die Verstärkung ein, so daß der Einbrecher festgenommen werden konnte.

Schornstein-Einsturz.

Remscheid, 13. Juni. Bei Abbruch eines baufälligen Schornsteins auf einem hiesigen Werk stürzte dieser unerwartet ein. Ein Arbeiter, der in 7 Meter Höhe beschäftigt war, wurde heruntergeschleudert. Der Draht einer Starkstromleitung wurde ebenfalls abgerissen. Glücklicherweise kam keiner der Arbeiter, die dem Abgestürzten zu Hilfe eilten, dem Strome zu nahe. Auch der Verunglückte kam mit dem Leben davon. — In einem mit Holzmaterialien angefüllten Obergeschoß der Möbelfabrik Rust entstand Feuer, dem das Dach und der Dachstuhl zum Opfer fielen. Der Schaden ist erheblich, dürfte jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

Vorsicht beim Abkochen.

Solingen, 12. Juni. Durch einen umstürzenden Spirituskocher erlitt ein Schüler aus Westfalen hier schwere Brandverletzungen. Der junge Mann hat ein Radfahrt unternommen. Er kochte in Begleitung von 2 Freunden in einem Walde ab. Der Spirituskocher explodierte und die Kleider des Unglücklichen gerieten in Brand.

Prügelei vor dem Mietseinigungsamt.

Wattenscheid, 13. Juni. Gestern abend fand vor dem hiesigen Mietseinigungsamte im Rathause ein Verhandlungstermin statt. Bei dieser Gelegenheit ist es zu unliebsamen und für die beteiligten Persönlichkeiten sehr unwürdigen Auftritten gekommen. Die Parteien gerieten unter Teilnahme der Geschäftsführer sowohl des Mieterschutzvereins wie auch des Haus- und Grundbesitzervereins derart scharf aneinander, daß eine regelrechte Prügelei entstand, wobei mit zertrümmerten Stuhlbeinen gearbeitet wurde und die schließlich dahin führte, daß polizeilicher Schutz herbeigeholt werden mußte. Der angreifende Teil, ein Schwerkriegsbeschädigter, fiel, nachdem er sich ausgetobt hatte, in eine Ohnmacht, aus der er erst nach einer Stunde wieder erwachte. Das Mietseinigungsamt wird den schuldigen Teil zur Rechenschaft ziehen und wohl veranlassen, daß Organisationsvertreter, die vor Gericht nicht den nötigen Takt und die erforderliche Ruhe zu bewahren wissen, für die Folge nicht mehr zugelassen werden.

Die Glaspfanne als Brennspiegel.

Opladen, 13. Juni. In Feldhausen bei Immigrath brannte in den Mittagsstunden, als die Familie gerade beim Mittagessen war, das Anwesen eines Landwirts vollständig nieder. Das Feuer ist in einer Scheune entstanden, in welcher Futtermittel aufbewahrt waren. In dem Dach dieser Scheune war eine gebogene Glasscheibe als Dachpfanne angebracht. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Brand durch die Bestrahlung der Glasdachpfanne, die so als Brennspiegel wirkte, entstanden ist.

Kündigung von Bauverträgen.

Essen, 13. Juni. Die Erhöhung der Bauarbeiterlöhne ab 22. Mai um über 30 Prozent bedeutet eine derartige Steigerung der Baukosten, daß Eisenindustrie und Bergbau bei ihrer außerordentlich schwierigen Lage die in Angriff genommenen Bauten nicht weiterführen können, wenn infolge von Bauverträgen mit Gleitpreisen die Erhöhung der Bauarbeiterlöhne zu Lasten des Bau-Auftraggebers geht. Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe und der Zechenverband haben dementsprechend beschlossen, Bauverträge mit Gleitpreisen fristlos zu kündigen.

Glänzende Leistung eines Polizeihundes der Kölner Polizei.

Köln, 13. Juni. Vor einigen Tagen wurde der Kölner Polizei mitgeteilt, daß in Grünscheid bei Engelskirchen ein zweieinhalbjähriges Kind verschwunden und trotz eifrigen Suchens nicht zu finden sei, obschon sich alle Einwohner an dem Wiederauffinden des Kindes beteiligten. Grünscheid liegt mitten im Walde, und es konnte niemand Auskunft geben, in welcher Richtung das Kind in den Wald gegangen war. Der besorgte Vater wandte sich an die Kölner Polizei und bat um Entsendung eines Beamten mit Polizeihund. Der sofort von der Kriminalpolizei entsandte Hundeführer ließ seinen Hund an der Kleidung des Kindes Witterung nehmen. Der Hund (Dormann-Pinscher) verfolgte die 10 Stunden alte Spur etwa eineinhalb Kilometer in den Wald hinein, dann ging die Spur kreuz und quer, woraus zu schließen war, daß das Kind dort umhergeirrt sein mußte. Mit Hilfe der Feuerwehr, die in der Richtung der Spur ausschwärmte, gelang es, das Kind nach einer weiteren Strecke von zwei Kilometer sitzend im Walde aufzufinden. Durch die glänzende Leistung des Hundes ist es gelungen, das Kind vor Schaden oder gar vor dem Tode zu bewahren.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Westdeutschland.

Ruhrgau:

Gelsenkirchen 07 — S. C. Hannover	3:3
V. V. Buer 07 — Schwarz-Weiß Essen	1:3

Niederrheingau:

R. S. Mülheim — Union Mülheim	2:2
Preußen Duisburg — Meiderich 06	1:3
F. V. 08 Duisburg — Hertha Duisburg	6:2
Mülheim 07 — Union Hamborn	1:1

Rheingau:

Städte-Elf Aachen — Gelsenkirchen	1:0
Rheingau — Gau Hessen-Hannover	4:0
Germania Köln-Mülheim — Bonner F. V.	3:1
Kölner V. C. — Meiderich Spielverein	1:1
S. C. M.-Gladbach — Borussia M.-Gladb.	3:0
Alemannia Aachen — Preußen Krefeld	4:1

Westfalengau:

Hammer Sp.-Vg. — Arminia Bielefeld	4:0
Mindener S. C. — Borussia Rheine	0:10

Gau Hessen-Hannover:

Sportfreunde Kassel — V. V. 06 Kassel	1:0
Hermannia Kassel — S. C. 03 Kassel	1:1

Süddeutschland.

Bezirk Bayern:

Bayern München — Hertha Berlin	2:2
Sp. Vg. Fürth — V. S. V. Frankfurt	3:1

(Potalspiel)

Bezirk Württemberg-Baden:

Stuttgarter Kickers — F. C. Modena (Ital.)	0:2

Um den Aufstieg zur Bezirksliga:

S. V. Cannstatt — F. V. Villingen	2:1

Mainbezirk:

Germania 94 Frankfurt — Aschaffenburg	0:0
Hanau 93 — Kickers-Viktoria Mühlheim	2:2
S. C. Bürgel 07 — Sportgem. Höchst	2:0

Rheinbezirk:

F. V. Kaiserslautern — V. f. V. Stuttgart	1:2
Mannheim-Waldhof — 1. F. C. Nürnberg	2:1

(Povalspiel)

Mannheim 08 — Ludwigshafen 03	0:1

Norddeutschland.

Um die norddeutsche Meisterschaft.

Hamburger S. V. — Altona 93	(2:1	2:1

Schwimmen.

Internationales Schwimmfest in Düsseldorf.

Der Düsseldorfer Verein S. C. von 1909 hat es verstanden, mit Unterstützung der Stadt Düsseldorf das Internationale Schwimmfest zu der bedeutendsten bisherig. Veranstaltung im deutschen Schwimmsport auszubauen. Hellas Augsburg und Poseidon V. f. V. Leipzig mußten allerdings mit ihren Senioren einer alten Startverpflichtung beim A. S. V. Breslau genügen, sonst aber war die deutsche Extraklasse vollständig am Start, um den Kampf gegen die Schweden, Holländer, Ungarn, Oesterreicher und Spanier aufzunehmen, die mit einer ganzen Reihe von Landesmeistern erschienen waren. So kam es schon gleich am ersten Tage zu außerordentlich fesselnden Kämpfen vor mehreren tausend Zuschauern. Hervorzuheben ist der Sieg Ida Breimanns und der erst 15jährigen Erna Huneus-M.-Gladbach über die holländische Olympia-Siegerin Frau Baron-Rotterdam und die glänzenden Staffeln und Wasserballspiele.

Ergebnisse des ersten Tages:

Seniorenfreistilstaffel 3mal 200 Mtr.: 1. Neuer Schwimmverein Breslau 7:54,2; 2. Schwimmklub Poseidon Köln 8:06,1; 3. Schwimmverein Dortmund 96; 4. Schwimmverein Rhenus Köln. Der Remzeti S. C. blieb dem Start fern.

Damen-Rückenschwimmen 100 Mtr.: 1. Willi den Tort, Rodderdamsche Damen-Zwemclub 1:33,4; 2. Minna Ritz, Schwimmverein Mannheim, 1:39,4; 3. Frena Heinrich, Damenschwimmklub Rheingold Köln, 1:42,5. Anny Rebhorn trat nicht an.

2. Senioren-Freistilstaffel 4 mal 50 Mtr.: 1. Schwimmklub Hakoah Bremen 2:01,1; 2. A. V. T. S. Bremen 2:04,0 u. Schwimmklub Poseidon Köln (totes Rennen); 3. Schwimmklub Poseidon Berlin 2:04,8; 4. Düsseldorfer Schwimmklub 09 2:06,3.

Jugend-Lagenstaffel 4mal 100 Mtr.: 1. Magdeburger Schwimmklub 1896 5:32,4; 2. Allg. Bremer Turn- und Sportverein 5:33,4; 3. Rhenus-Köln; 4. Düsseldorfer Schwimmklub 09.

Seniorbruststaffel 3mal 100 Mtr.: 1. Schwimmverein Rhenus-Köln 4:16,2; 2. 1. Wiener Amateurschwimmklub 4:20,4.

1. Senior-Rückenschwimmen 100 Mtr.: 1. Ewald Dahlem, Neuer Schwimmverein Breslau 1:17,3; 2. Otto Ohlwein, Essener Schwimmverein 06 1:18,6; 3. Karl Bartha, Remzeti S. C. Budapest 1:21.

1. Damenbrust-Schwimmen 200 Mtr.: 1. Ida Breimann, Schwimmverein Poseidon Düsseldorf 3:27,4; Erna Huneus, Verein Wasserfreunde M.-Gladbach-Rheydt 3:29,8; 3. Maritje Baron, Onderlinge Dames-Zwenclub 3:20,2; 4. Erna Batof, Schwimmverein Moenus Offenbach 3:36.

1. Senior-Freistilschwimmen 1500 Mtr.: 1. Arke Borg, Kappsimnings-Klubb Stockholm 23:10,2; 2. Theo Fröndhoff, Aegir-Dortmund 25:07,2.

2. Senior-Freistilschwimmen 200 Mtr.: 1. Walter Handschumacher, Schwimmklub Aegir-Dortmund, 2:36,8; 2. Josef Lambertz, Schwimmklub Poseidon-Köln 2:39,4; 3. Ernst Kinzius, Essener Schwimmverein 06 2:43,6; 4. Dr. Hermann Brandt, Schwimmverein-Dodtmund 96 2:43,8.

2. Senior-Bruststaffel 3×1000 Mtr.: 1. Schwimmklub Poseidon-Köln 4:25,8; 2. Schwimmklub Aegir-Dortmund 4:35,6; 3. Poseidon Düsseldorf 4:37,4.

Jugend-Freistil-Staffel 4×100 Mtr.: 1. Schwimmverein Rhenus-Köln 4:59,1; 2. Magdeburger Schwimmklub 96 5:0; 3. A. V. T. u. S.-Bremen 5:10,8.

1. Senior-Freistilschwimmen 100 Mtr.: 1. Garbossi, Remzetti-Budapest 1:05; 2. Treis, Poseidon-Köln und Ewald Dahlem, N. S. V.-Breslau 1:06 (t. R.); 3. Ohlwein, Essen 06 1:06,3.

Einen neuen deutschen Rekord im 500-Mtr.-Freistil-Schwimmen.

stellte Berges-Darmstadt mit 6 Min. 59 Sekunden auf und schlug dabei den deutschen Kurzstreckenmeister Heinrich-Leipzig.

Einen neuen Weltrekord im 200-Mtr.-Rückenschwimmen

stellte am Sonntag in Budapest der Ungar Bicky mit 2 Min. 48 Sek. auf. Der alte Rekord gehörte seit vielen Jahren dem Deutschen Fahr mit 2 Min. 48,4 Sek.

Zur Kirchengeschichte der Stadt Schwerte

im 16. und 17. Jahrhundert.

Von Professor Feldhügel.

(Schluß.)

Der luth. Schullehrer und Rektor Schild war nur 6 Wochen im Amte geweten. Am 15. August erhob der Rat Einspruch dagegen, daß der Thum-Herr (Domherr) Dellwig zu Rutenborn sein Jagdrecht bis auf Schwerter Gebiet ausdehnen wollte. Am 16. November erhängte sich ein brandenburgischer Soldat katholischer Konfession am Bettgestell. Der Scharfrichter schleifte die Leiche auf einem Karren ohne Räder zum Nordtor (Hüsingtor) hinaus und begrub sie am Holzener Weg diesseits des Gärtchens Hibler bei Nacht und Nebel.

Als der Domherr Dellwig zum Rutenborn sich das Recht anmaßte, in der Schwerter Feldmark mit Hunden und Geschrei zu jagen, erhob der Rat vor dem Notar Albert Siberg lebhaften Einspruch. Im Jahre 1686 scheint hier brandenburgisches Fußvolk gelegen zu haben, wenigstens wurden hier 5 brandenburgische Soldatenkinder getauft. 1687 wurde hier das uneheliche Kind eines Oberjägermeisters am Hofe zu Kassel (ref.) nach scharfer getaneter Erinnerung und nicht vor dem Angesicht der Gemeinde, Aergernis zu meiden, in Gegenwart des ref. Küsters Nauft und zweier Zeugen getauft. Die Wehemutter Ursala Hengstenberg, gen. Frilinghausen, hielt das Kind zur Taufe. Herr J. Friedr. von Omphal sagte nach gehaltener Untersuchung vor dem Pastor und dem Konsistorium dem Papsttum ab und gelobte, bei der Reformierten Religion der Tage seines Lebens durch Gottes Gnade zu verharren mit Hand und Mund heiliglich. Am 22. Mai brannte Elberfeld im Zeitraum einer kleinen Stunde völlig ab. Als der blühende Prinz Ludwig, der 3. Sohn des Großen Kurfürsten, am 2. März starb, läuteten die Glocken 3 Wochen lang. 4 Monate lang war alle Musik untersagt. Am 12. September 1687 wollte ein häßlicher fremder Jude das Haus Kreimberg zu Wandhofen um Mitternacht berauben; er wurde jedoch im Dorfe von den Bauern festgenommen, lange ins Gefängnis gesteckt und schließlich auf unserem Markt am Schandpfahl mit 5 Rutenstreichen gezüchtigt und darauf verwiesen. Die Kinder aber warfen ihn mit Steinen und hätten ihn beinahe getötet. — Am 19. November 1687 überließ der Große Kurfürst für 100 Goldgulden den Herren von der Mark zu Villigst die große und kleine Jagd im Sölder- und Schwerter-Holz, in der Reichsmark und über den Arden. — Am 29. April (9. Mai) 1688 verschied der Große Kurfürst im 69. Jahre seines Lebens und im 49. seiner Regierung sanft in Potsdam. 6 Wochenlang läuteten die Glocken, Musik aller Art wurde verboten, sowohl privatim wie öffentlich. Die Beisetzung des prächtig und kostbar einbalsamierten Leichnams erfolgte am 22. September. 14 Tage lang vor der Beisetzung wurden wurden die Glocken aus neue geläutet, am letzten Tage aber, d. h. dem Tage der Beisetzung von 8—9, 11—12 und 2—3 Uhr. Daran schloß sich eine zahlreich besuchte Leichenpredigt. Am 4. August 1688 gebar die Kurfürstin Sophie Charlotte ihrem Gemahl Friedrich III. einen Prinzen, welcher als Thronerbe freudig begrüßt wurde. Es ist der spätere Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., der Vater Friedrichs des Großen.

LUHNS Wasch-Extrakt **neue Packung mit Rot-Band**

50% Kernseife-Gehalt (mind. 30% Fetts.) Luhns ist seit 30 Jahren erprobt. Ueberall wieder zu haben, wo im Schaufenster sichtbar.



Heute nacht 11,30 Uhr verschied unerwartet, nach kurzer schwerer Krankheit, infolge Herzschlages, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, der

Eisenbahn-Obersekretär a. D.

Heinrich Rose

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau H. Rose
Emilie Rose
Heinrich Rose
Emil Rose
Paul Rose

Schwerte, Opladen, Elberfeld, Bochum, Düsseldorf, Borken, Altenbeken, u. Warburg, d. 12. Juni 1925

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Juni, nachmittags 3½ Uhr vom kath. Krankenhause aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, den 17. Juni, morgens 7.45 Uhr. 2753

Statt Karten.

Dem lieben Gott hat es gefallen, am Sonnabend mittag 1 Uhr, meinem lieben Mann, unsern treuen Vater und Großvater

Wilhelm Gustorf

im Alter von 84 Jahren, wohlvorbereitet durch christlichen Lenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Es wird gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Um christl. Teilnahme bitten.

Familie Gustorf

Schwerte, Essen, Dortmund, Lünen, den 13. Juni 1925

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1¼ Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 29 aus, statt. 2756

30 Mark 2758

Belohnung

wird demjenigen zugesichert, der mir die wüsten Robliage, die mir in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf meiner Weide die Pumpe zertrümmert, Schächte etc. gestohlen haben, so angibt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Hermann Haver

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Benutzung der städtischen Badeanstalt an der Ruhr an **jedem Mittwoch** für Schulklassen jeder Art unter Führung von Lehrpersonen untersagt ist.

Schwerte, den 12. Juni 1925.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

2758

Die bisherige **Sperrung der Provinzialstraße Hamm—Unna—Iserlohn** in der Strecke von „In der Helle" bis Iserlohn (Stadtgrenze) wird **aufgehoben.**

Iserlohn, den 15. Juni 1925.

Die Chaussee-Polizeibehörde:
Dr. Loos, Landrat.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen danken wir innigst. 2752

Familie Ernst Krämer

Villigst, den 15. Juni 1925.

Grasverkauf.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts., 1 Uhr, werde ich an meinem Wohnhause Holzen, Kreisstraße 26

ca. 1 Morgen Klee und Futterbau

im Ganzen oder geteilt meistbietend verkaufen.

2757 **Wilh v. d. Heyde**

Aushilfsweise suche ich ein in Küche, Haus und Garten erfahrenes

Mädchen

(oder Frau)

welches beste Zeugnisse aus guten Häusern besitzt. Hoher Lohn, gute Behandlung.

Anfragen i. d. Geschäftst. dies. Ztg.

Junger ordentlicher Mann sucht möbliertes

Zimmer

Zuschrift erbeten unter 1000 an die Geschäftsleitung dieser Ztg.

Bretter, Dielen, Hobeldielen, Bauholz, Spalierlatten, Dachlatten Eichen u. buch. Bretter u. Bohlen, Pitchpine, Carolinapine, Speerholz, Zimmertüren.

vorrätig. 1532

E. Homel, Schwerte.

Wer ihn noch nicht kennt

der mache nur einen Versuch. Für Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen u. Treppen gibt es keinen besseren **Fußbodenlack** als mein

Flaggenlack.

Flaggenlack trocknet über Nacht, klebt niemals nach, hat schönen Glanz. Nur erhältlich bei:

Jos. Kölling

Naßtreber

abzugeben, auch werden Abschlüsse f. das ganze Jahr getätigt

Dortmunder Ritter-Brauerei A.-G. 2693

Dortmund

Wer ein Ia **PIANO** D. R. P. Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise. Lieferung frei Haus Zahlungserleichterung.

Flügel od. Harmonium anschaffen will, wende sich direkt an **Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik**

Roth & Junius

Hagen i. W., Bahnhofstr. 29 (Filiale: Berlin am Zoo).

NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophone m. Künstlerpl.

Älteres

Dreiviertelstags-Mädchen

gesucht.

Angebote unter 2759 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Ia. Eiderfettkäse

9 Pfd. Mk. 6.00 franko

Dampfkäsefabrik.

Rendsburg.

Technikum Lemgo i Lippe

Höhere techn. Lehranstalt Ingenieur, Techn. Werkmst. Staatskommiss. Programm frei.